

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
80 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich
1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerirt
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14.
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate: die Agenten-
schaft des „Ungarischer Lloyd“
Sigm. Pollak, II. Rothenthor-
gasse 10.; Haasenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelk: — im
Auslande: Sanibach's Annoncen-
Bureau in Dresden; G. L. Dabbe
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haas-
enstein & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel;
Zürich: Hays-Lafitte-Bullier
& Co. in Paris.

Nr. 221.

Budapest, Dienstag, 29. September

1874.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement
auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abend-
Ausgabe erscheinende Tagesblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

Ganzj. mit 1m. Postv. fl. 20.—	ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
halbj. " " " " 10.—	halb " " " " 9.—
viertelj. " " " " 5.—	viertel " " " " 4.50
monatl. " " " " 1.80	monatlich " " " " 1.60

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-
Beilage „Victoria“:

Ganzj. mit 1m. Postv. fl. 24.—	ganzjähr. für Budapest fl. 22.—
halbj. " " " " 12.—	halb " " " " 11.—
viertelj. " " " " 6.—	viertel " " " " 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes
vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir erziehen unsere geehrten Postabonnenten, deren Prä-
numerations mit Ende September abläuft, ihr Abonnement je
zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hierzu die Ver-
mittlung von Postanweisungen. Die genaue Adresse
kann auf die Postanweisung geschrieben oder es
kann dieser auch eine Adressetabelle angeklebt wer-
den.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“
Budapest, Zweidlergasse Nr. 14.

Csernátory über die Juden.

B u d a p e s t, 28. September.

Herr Ludwig Csernátory hat in seinem Artikel-
Cyclo über „unsere Juden“ auch eine Art von Nord-
polsfahrt gemacht. Gleich Anfangs steuerte er in mitter-
nächtigen Regionen voll Frost und Finsternis umher; und
wo er seine Aufklärungen über die Natur des Wunders
und die nicht ausschließliche Schuld der Juden zum
Besten gibt, da dämmert es zwar schon, aber die Sonne
steigt kalt und blutroth empor; und in seinem gestrigen
Schlußartikel, welcher neue Theorien über Jutolat und
Ewige enthält, blieb sein Schifflein in denselben trost-
losen Regionen zurück, welche er zuerst berührt.

Die längst von aller Welt als werthlos erkann-
ten Lehren, mit welchen wir es da zu thun haben,
würden an und für sich keine Beachtung, geschweige eine
Widerlegung verdienen, nachdem die ganze gebildete Welt
darüber ohnehin längst zur T. geordnet übergegangen
ist. Wir halten es nicht desto weniger für notwendig, die
falschen Sätze zurückzuweisen, die angeblich im Interesse
des Vaterlandes in die Öffentlichkeit geschleudert wurden.

In der Hauptsache ist dies bereits von kompeten-
ter Seite geschehen. Herr Csernátory hat es für gut
befunden, gerade einen Gottesdienst zum Anknüpfungspunkt
für seine Anklagen gegen unsere Mitbürger israelitischer

Konfession zu wählen, und wie unsere Leser aus einer
Mittheilung dieser Blätter wissen, wurde an eben der
Stätte, deren gottesdienstliche Harmonien durch die
Dissonanzen des „Ellenör“ gestört wurden, mit allem
Nachdruck der kompetenten Autorität die Grundlosigkeit
der von Herrn Csernátory erhobenen Anklagen dargelegt. Er
hat also in einer Sache ein Urtheil abgegeben, von wel-
cher er entweder keine Kenntniss hat, oder von der er
Besseres weiß, als er zu wissen vorgab. Wir wollen in-
des annehmen, daß Herr Csernátory aus Ueberzeugung
gesprochen habe, wenn es auch eine irrige war, und daß
er dem Vaterlande mit seinen Darlegungen einen Dienst
zu leisten vermeinte. Betrachten wir daher einige
Hauptpunkte derselben näher.

Herr Csernátory scheint selbst zu fühlen, daß es
nicht gut angeht, sämtliche Anhänger einer Konfession
vaterlandsfeindlicher Gesinnungen zu beschuldigen und er
präzisiert daher seine Anklage genauer sowohl in qualita-
tiver, als auch in quantitativer Hinsicht. Er wirft unseren
israelitischen Mitbürgern hauptsächlich oder eigentlich
n u r „Germanisation“ vor und bündet den Gegenstand
dieser Anklage nicht allein, sondern n u r den Israeliten
in der Hauptstadt auf. Die Juden der Provinz nimmt
er aus, er erwähnt ihrer sogar mit ausdrücklichem Lob. —
Herr Csernátory wird aber zugeben müssen, daß diese
auf alle Gegenden der Provinz ausgedehnte Ausnahme
mit den Thatsachen im Widerspruch steht. In Orten und
Gegenden, wo die ungarische Sprache die überwiegende
ist oder ausschließlich herrscht, sind die Israeliten, die als
Kaufleute, Landwirthe, Handwerker, Aerzte u. dgl. über
lokale Verhältnisse kaum hinauskommen, beinahe durch-
wegs magyarisirt, und zwar nicht etwa aus größerem
Patriotismus oder in Folge gediegenerer Bildung oder
erst seit der Emanzipation, sondern sie waren es schon
lange vorher und in Folge der lokalen Umstände. —
Wo dies anders ist, da sind eben die anderen örtlichen
Verhältnisse die Ursache davon und wollte man die in
deutschen, slavischen u. dgl. Gegenden unseres Vater-
landes wohnenden Israeliten dafür anklagen, daß sie die
ungarische Sprache wenig oder gar nicht gebrauchten, so
müßte man die Klage eben auf sämtliche Bewohner
der betreffenden Orte und Landestheile ausdehnen.
Dies fällt aber selbst Herrn Csernátory nicht ein,
und es hat es auch früher Niemand gethan. Als die Ser-
ben im vorigen Jahrhundert „emanzipirt“, d. h. in den
Verband der vaterländischen Verfassung aufgenommen
wurden, stellte man ihnen nicht die Bedingung, daß sie
dafür ungarisch sprechen sollen. Noch heute sorgt der
Staat für ihre nationalen Bedürfnisse, wie für die der
übrigen Nationalitäten des Landes durch Veröffentlichung
der Gesetze und Volkschulbücher in allen landesüblichen
Sprachen. Eine Ausnahme in dieser Beziehung gerade
bei den Juden wäre selbst dann nicht zulässig, wenn die

Israeliten eine besondere Nationalität ausmachten, wäh-
rend sie doch nur auf dem Felde der Konfession einen
gleichartigen Körper bilden.

Bei den Israeliten soll aber trotz alledem eine Aus-
nahme stattfinden? Sie sollen zum Dank für die „Gnade“
ihrer Emanzipation sich die ungarische Sprache aneignen.
Ein Spiel mit Worten!

Herr Csernátory ist bereits von anderer Seite
darüber belehrt worden, daß die Emanzipation der Israe-
liten nicht eine Gnade, sondern ein Akt der Gerechtigkeit
war, daß damit nur ein altes Unrecht an ihnen wieder
gut gemacht wurde. Das ist wahr, aber es ist nicht
die g a n z e Wahrheit. Ein Land, das einen Theil
seiner Bewohner von dem allgemeinen Recht ausgeschloffen
hält, verfährt nicht weiser, als ein Mensch, der irgend
eines seiner Gliedmaßen mit engen Banden umschürt
und zum Gebrauch unfähig macht. Man kann nicht
sagen, daß Jemand, der nach langem Bestimmen einen
drückenden Hut oder einen engen Schuh ablegt, seinem
Kopf, oder seinem Fuß eine „Gnade“ erweist.

Aber dennoch wirft Herr Csernátory auf Grund dieser
angeblichen „Gnade“ den hauptstädtischen Israeliten Un-
dank vor, und zwar einen Undank, den sie angeblich durch
die sogenannte Germanisation manifestiren. Ausnahmen
gibt er schließlich doch zu, denn er kann nicht behaupten,
daß z. B. jene Reichstagsabgeordneten, Stadtrepräsen-
tanten, Advokaten, Richter u. dgl., die sich zum jüdischen
Glauben bekennen, ihres Amtes in einer anderen, als der
Staatsprache walteten. Die hauptstädtischen Schulen
israelitischer Konfession sind ungarisch, ein Prediger der
israelitischen Kirchengemeinde hält seine Kanzelreden in
ungarischer Sprache u. dgl. Herr Csernátory muß dies
Alles zugeben, wenn er es auch nicht ausdrücklich aner-
kennt, und hält sich nur an die „Germanisation des
Handels“, welchen er den hauptstädtischen Israeliten
vorwirft. In Frankreich — sagt er — seien die israe-
litischen Kaufleute französisch, in England englisch, in
Italien italienisch u. dgl.; warum wollen sie nur in Ungarn
ihren Handel nicht ungarisch betreiben? Das liegt in
Verhältnissen, die zu ändern nicht in der Macht der
ganzen Nation, geschweige nur der hauptstädtischen Kauf-
leute liegt. Der Handel Frankreichs, Deutschlands, Italiens,
ist französisch, deutsch und italienisch, weil eben die Fran-
zosen, Deutschen und Italiener u. dgl. von jeher, nicht
erst seit heute einen nationalen Mittelstand hatten, der
unter Anderem auch den Handel betrieb und betreibt;
und die Kaufleute jener Völker können ihre Handelskorre-
spondenzen in ihren eigenen Idiomen überall hindrücken,
weil die betreffenden Sprachen überall gelernt und ver-
standen werden. — In unserem Vaterlande gibt es so
zu sagen erst seit heute einen Mittelstand, der ein voll-
berechtigter Bestandtheil der Nation ist, und überdies
gehört unsere vaterländische Staatsprache nicht zu jenen

Die Psychologie der Liebe.

Es geht mit der echten Liebe, sagt Parocheffoncaud,
wie mit den Geistererscheinungen; alle Welt spricht über
sie, aber wenige Leute haben sie gesehen. Hat er Recht?
Ist echte Liebe wirklich so selten? Die Antwort ergäbe
sich leicht, wenn sich erst feststellen ließe, wodurch echte
und unechte Liebe sich von einander unterscheiden, allein
da sitzt eben der Knoten; Merkmale, die der Eine für
zuverlässig erklärt, leugnet der Andere und so bleibt es
bei endlosem Hin- und Herreden. Da ist es denn wirk-
lich kein überflüssiges Unternehmen, daß ein Berufener
sich ernstlich daran macht, die „Naturgeschichte des Ge-
fühls, welches die Geschlechter zusammenführt“, zu schrei-
ben, sein Entstehen, seinen Verlauf und sein Ende gründ-
lich zu untersuchen und das was ist zum Bewußtsein zu
bringen ohne Schönfärberei, ohne Phrase und Deklaman-
tion, nüchtern, gewissenhaft und möglichst vollständig. Das
hat Julius Duboc gethan;*) er hat die Sympthie der Lang-
weiligkeit überall sehr geschickt vermieden, ohne deshalb
je in die Charaktris der Frivolität zu gerathen, und wenn
er auch nichts eigentlich Neues zu Tage fördert, so hat
er doch das Alte geschickt, geordnet, in's rechte Licht ge-
stellt und zur Klärung des Urtheils über die einschla-
genden Punkte einen erheblichen Beitrag geliefert. Einem
Berichte des „M. f. d. V. d. A.“ über das interessante
Werk entnehmen wir Nachstehendes:

Die Liebe beginnt damit, daß ein Mensch einen
anderen Menschen als den Gegenstand des höchsten Ge-
fallens und Wunsches erfährt. Aus dieser ersten Stufe
ergibt sich die zweite, das sehnliche Begehren, dem Ideal
das zu werden, was es für den Liebenden bereits ist.
„Hoffen und Wünschen, Hangen und Bangen, Freude
und Entzücken liegen in diesem Stadium durchaus in die-

ser Richtung.“ Die „unvergleichlich emporgehobene Selbst-
liebe“ feiert hier ihren verankendsten Triumph. Auf der
dritten Stufe erscheint endlich das Ich dem Du gegenüber
des Eigenwerthes völlig entkleidet. „Von da ab sind alle
Mysterien der Liebe, ihre düsternen Blüten, der niemals
ausgelungene Stoff aller Liebesepoëe und ihrer Tragik
selbstes Vergessen der ganzen Welt, völlige Dahinzuge und
Entäußerung des eigenen Selbst, Aufopferung bis zur
freiwilligen Selbstvernichtung u. s. w. möglich und — je
nach den Umständen — notwendig.“ Wo eingestrichelte
Selbstsücht den eigenen Genuß ohne Rücksicht auf den ge-
liebten Gegenstand, oder gar auf dessen Kosten erstrebt,
da fehlt der Boden für wahre Liebe, da überwiegt die
bloß sinnliche Begierde. Der Mangel an Opferfähigkeit
bildet die Grenzschleide zwischen entflammter Sinnlichkeit
und echter Liebesempfindung. Andererseits, wenn das
Gefühl einen Ueberschuß des geistigen Elementes aufweist,
entstehen die „geschlechtlich angehauchten Sympathie-Ver-
hältnisse“, aus denen der volle Grundton der Liebe, das
heißes Verlangen nach sinnlich-geistlicher Vereinigung, gleich-
falls nicht hervorquillt.“ Die Ausführung dieser Gedanken
und die daran geknüpften Bemerkungen über die Tragik
der Liebe verdienen uneingeschränktes Lob, und von
gleicher Trefflichkeit und Tiefe ist der Abschnitt über „die
ethischen Beziehungen der Liebe.“ Wir theilen vollkom-
men die Ansicht Duboc's, daß Liebe und Pflicht als zwei
gleichberechtigte Heiligthümer im Leben des Menschen da-
stehen und daß bei einem ersten Konflikt, der zur Ver-
letzung des einen von beiden zwingt, das Individuum un-
heilbar geschädigt wird, gleichviel ob die Liebe der Pflicht
oder die Pflicht der Liebe zum Opfer fällt. Leicht könnte
man hier eine Folgerung ziehen, die zum Absurden führte,
aber der Verfasser unterläßt nicht den Begriff der Pflicht
vor jeder ungehörigen Erweiterung nachdrücklich zu schützen
und das, „was wir thun sollen (obwohl wir etwas Ande-
res thun könnten)“ von dem zu trennen, „was wir thun
müssen (weil wir nach unserer Natur gar nicht anders

können).“ Auch das Verhältniß der Liebe zur Leiden-
schaft wird hier festgestellt. Die alles andere, selbst die
Pflicht ausschließende Leidenschaft mit ihrem verheerenden
Guthauch ist weder Bedingung noch charakteristisches
Symptom der Liebesempfindung; sie kann freilich die
volle Liebe in sich bergen, allein diese wird nicht not-
wendig zur Leidenschaft und ist von ihr gesondert auf-
zufassen.

In sehr interessanten Erörterungen bewegt sich das
Kapitel über den Don-Juanismus, welches unter Ande-
rem die Fragen behandelt, ob es möglich sei, mehr als
einmal wahrhaft zu lieben, welche Bedeutung der Treue
in der Liebe zukomme und ob die Liebe wirklich im Le-
ben des Weibes eine bedeutendere Rolle spiele als in
dem des Mannes. Auch hier verleugnet sich niemals die
unfsichtige, alle Seiten veranschlagende Prüfung. Mit
Beantwortung der Frage: Wie weit Achtung zur
Liebe erforderlich sei, beginnt die Abtheilung „Von
wahren und falschen Idealen.“ Da die Liebesempfin-
dung auf höchstem Gefallen beruht, so wird sie durch
mangelnde Achtung nur dann tödtlich getroffen, wenn
die moralische Gesunkenheit des geliebten Gegenstandes
das volle Gegenheil des Gefallens, den förmlichen Ekel
erregt. Das ist wahr, allein bei hohem Grade der Ver-
worfenheit wirkt nicht mehr echte Liebe, sondern blinde
Leidenschaft, krankhaft gereizte Sinnlichkeit, und gemeine
oder ruchlose Menschen, die mit dämonischer Gewalt edle
Naturen in unlösliche Fesseln schlagen, müssen doch zu
den falschen Idealen gerechnet werden. Duboc zieht die
Grenze zwischen dem wahren und falschen Ideal scharf
aber zu eng, wenn er meint, bei der Bildung des echten
Ideals verlegt die Seele ihr höchstes Gefallen wirklich
aus sich hinaus, beim unechten bleibt sie mit ihrem Ge-
fallen bei sich. Das paßt allerdings für den Eitlen, der
nur da liebt, wo man ihm huldigt, aber es reicht nicht
hin für die eben angeedeuteten und für die zahllosen Fälle,
in denen der Liebende dem geliebten Gegenstande Eigen-

*) Die Psychologie der Liebe. Von Julius Duboc,
Dr. phil. Hannover, Karl Kämpfer, 1874.

Kulturstaaten, die überall in Europa studirt und verstanden werden. Aus diesen beiden Gründen ist der bedeutendere Theil unser vaterländischer Handelsstandes, dessen Wirkungskreis sich nämlich nach außen erstreckt, der Sprache nach nicht ungarisch, und zufolge der Mehrzahl der auswärtigen Verührungen vorzugsweise deutsch. Aber dies gilt von unserem Handel überhaupt, nicht von Handelsleuten dieser oder jener Konfession. Die Staatsbürger, die durch ihren kommerziellen Beruf eben sowohl die Interessen des Vaterlandes fördern, wie ihren eigenen dienen, germanisiren nicht einen vorher etwa in ungarischer Sprache bestandenen Handel, — sondern sie bedienen sich nothgedrungen derjenigen Sprache oder Sprachen, deren sie in ihrem Verkehr bedürfen. Aus diesem Grunde wird es hier auch immer eine Anzahl von Blättern in der Sprache geben müssen, die in den Kreisen des Handels und der Industrie am besten verstanden wird. Da nun diese Klassen keiner anderen an Patriotismus nachstehen, so ist es eine unumgängliche Nothwendigkeit, daß die publizistischen Organe, auf welche sie angewiesen sind, von vaterländischen Kräften redigirt und geschrieben werden. Und so kommt es, daß diesem patriotischen Dienst sich Männer unterziehen, die nach Stellung, Beruf und einem Theil ihres Bildungsganges auch in der vaterländischen Staatsprache versirt und in derselben zum Theil auch thätig sind.

Das Alles mißkennt oder übersieht Herr Csernátony und er versucht es, die Weisheit der Gesetzgebung durch Vorschläge zu mehren: wie die Zeräuliten in Bausch und Bogen magyarisirt werden könnten. Als Mittel hierzu empfiehlt er die Einführung der *Civilehe* und eines *Inkollatgesetzes*. — Das Institut der *Civilehe*, das auf der Anerkennung der Ehe als bürgerlicher Vertrag beruht, und ein Ausfluß der Rechte und Pflichten des Staates ist, hätte also nach der Meinung des Herrn Csernátony eine ganz andere Begründung und bloß die Bestimmung, eine Nationalität zu mehren. Mit dem staatsmännischen „Liberalismus“, der sich in dieser Anschauung kundgibt, auf gleicher Höhe steht auch der praktische Blick, der sich darin verräth. Werden denn, wenn die *Civilehe* einmal eingeführt ist, alle Ehen ausschließlich zwischen Mitgliedern verschiedener Konfessionen sein, und ausschließlich zwischen Juden und dem rein magyarischen Theil der Bevölkerung geschlossen werden? Werden denn nicht die Nationalitätenverhältnisse und Bedürfnisse nach Einführung der *Civilehe* dieselben bleiben, wie bisher? Wir wünschen ebenfalls die Einführung dieser Institution, jedoch als ein Postulat des modernen Staatsrechtes; wir erachten sie als eine Nothwendigkeit, weil der Staat sich in die Lage setzen muß, alle ihm zukommenden Rechte und Pflichten auszuüben.

Und wie denkt sich Herr Csernátony das *Inkollatgesetz*, indem er es ausschließlich mit den Juden in Konner bringt? Soll etwa bei Ertheilung des Heimathrechtes den Einwanderern die Aneignung der ungarischen Sprache zur Bedingung für das Inkollat gemacht werden? Sollen in unserem Vaterlande bei dieser Frage etwa andere, als die gefundenen nationalökonomischen und politischen Prinzipien zur Anwendung kommen, die bei den übrigen gebildeten Völkern gelten?

Die Interessen der vaterländische Staatsprache sind durch zahlreiche politische und kulturelle Institutionen gesichert; die Wirksamkeit dieser Institutionen kann aber gesteigert oder auch geschwächt werden. Jede *effrigit* Eroberungstendenz auf diesem Felde kann ein

schaften andichten, welche in diesem gar nicht vorhanden sind, und auch diese Idealbildung muß doch eine falsche genannt werden. „Liebe und Freundschaft“ bilden das Thema der folgenden Abhandlung. Sie dreht sich um den einleitenden Gedanken: „Vergöttert und bewundert werden ist im Unterschiede von der Freundschaft das Stichwort der Liebe, das Stichwort der Freundschaft im Unterschiede von der Liebe dagegen heißt: gekannt, begriffen und geschätzt werden.“ Gibt man diese Auffassung unbedingt zu, dann wird man sich keiner Folgerung entziehen können, welche der Scharfzinn des Verfassers aus den Prämissen ableitet, aber das Grundverhältnis scheint doch viel zu schroff formulirt. Schon die Umwandlung der passiven Form in die aktive würde, so dünkt uns eine wesentliche und notwendige Wänderung herbeiführen und mehr dem entsprechen, was wirklich ist, während jetzt hauptsächlich bei der Freundschaft, mehr das eine Schilderung erfährt, was, dem Ideal des Autors nach sein sollte. Wahre Liebe, wenn auch ihre Natur ihre Dauer beschränkt, sendet oft ihre beglückenden Strahlen in das Dunkel des Lebens, wahre Freundschaft, wie Duboc sie malt, dürfte kaum je zur Realität gelangen. Anregend und reich an Gedanken ist übrigens diese Partie des Buches wie alle anderen und ebenso bringt das letzte Kapitel „Die Liebe und die Gesellschaft“ den mannigfaltigsten Stoff zum Nachdenken.

Vier Anmerkungen die (wohl nur zum Theil) mit dem Gegenstande der Schrift in enger Verbindung stehen und nur aus formellen Gründen nicht in den Text aufgenommen wurden, schließen das Ganze.

Eine Anmerkung „Ueber Stuart Mill“ und besonders die „Zur Frauenfrage“, halten wir für höchst schätzbare Theile des Buches. Es ist sehr an der Zeit, zu erwägen, mit wie viel Schaden für sie und die Menschheit der mögliche Gewinn erkaufte werden mußte, den eine wesentlich veränderte Erziehung und gesellschaftliche Stellung den Frauen einbrachte. Nahe liegt die Gefahr sicherlich, daß das schöne Geschlecht an Weiblichkeit größeren Verlust hätte als einzelnen Mitgliedern desselben an persönlicher Geltung zu Gute came.

schwer gut zu machender strategischer Fehler werden; jedes die gehörige Maßigung überschreitende Streben entzieht der nationalen Kulturarbeit einen Theil der Kraft, welche zu derselben erforderlich ist und deren niemals genug darauf verwendet werden kann. Hingegen wird die nationale Kulturarbeit, wenn mit Ernst, frei von Scheelsucht und Unzulänglichkeiten betrieben, an Anziehungskraft und Assimilationskraft nur immer mehr zunehmen.

Budapest, 28. September. (Ein Tagesbefehl des Honvéd-Oberkommandanten.) Wie „P. M.“ erfährt, hat Erzherzog Joseph, als Honvéd-Oberkommandant, den nachstehenden, vom 25. d. datirten Tagesbefehl erlassen:

„Se. kaiserliche und apostolische Majestät der Königin, unser oberster Kriegsherr, geruhete, die königl. ungarischen Honvéds an drei Orten a. g. zu besichtigen und bei jeder dieser drei Gelegenheiten hatte er die Gnade, mir seine a. h. Zufriedenheit schriftlich und mündlich auszudrücken.“

Diese a. h. Anerkennung wurde aber noch durch diejenige Erklärung übertrifft, die Se. kaiserliche und apostol. Majestät an mich zu richten geruhete, als Se. Majestät von mir Abschied nahm und sagte:

„daß der Fortschritt der königl. ungarischen Honvédschaft hinsichtlich ihrer taktischen Ausbildung ihn in der That überrascht habe und daß er volles Vertrauen zu dieser seiner Armee hege, sehe er nun ruhig und vertrauensvoll der Zukunft entgegen.“

Diese huldvollen Worte Sr. Majestät werden mir ewig unvergesslich sein. Tragen wir Alle sie in unser Gedächtniß ein und bewahren wir sie in unseren Herzen, damit wir auf dem bisherigen Pfade weiter fortschreiten, auch in Zukunft so glücklich sein können, der Zufriedenheit des Königs und der Anerkennung des Vaterlandes zu begegnen.

Unsern mühevollen und aufrichtigen Bestrebungen können wir es verdanken, daß wir unsere Honvédtruppen nun schon als kriegstüchtig betrachten können. Allein diese Errungenschaft möge uns nicht veranlassen, in einen großen Fehler unserer Nation zu verfallen und uns selbst zu überschätzen.

Stehen bleiben dürfen wir nicht. Wer stehen bleibt, verfällt dem Rückschritt. Wir müssen vielmehr stets vorwärts schreiten, damit wir unsere jungen Truppen auf eine je höhere Stufe der Vollkommenheit heben und dergestalt dem in uns gelegten Vertrauen immer und nach jeder Richtung entsprechen können.

Dank schulde ich! den Offizieren, deren Eifer und unermüdeliches Bestreben unsere junge Institution auf jene Stufe der Vollkommenheit erhoben, auf der wir sie jetzt mit Verühigung und Selbstbewußtsein erblicken. Dank schulde ich aber auch der Mannschaft, weil deren vom besten Willen befehltes Streben und alle Erwartungen übertreffendes Verhalten beispiellos und bisher nirgends wahrzunehmen war.

Drücken Sie der Mannschaft meine Anerkennung aus und bringen Sie ihr meinen Dank zur Kenntniß.“

Budapest, 28. September. (Eine Kompetenzfrage in Rekrutierungsangelegenheiten.) Das kön. Strafgericht Ofen hat — nach „Hon“ — vor Kurzem an das hauptstädtliche Municipium eine Zuschrift des Inhalts gerichtet: Wenn sich ein Rekrutierungs-pflichtiger der Stellung entzieht, so könne das nicht als Verbrechen im strafrechtlichen Sinne des Wortes, sondern bloß als Vergehen gegen staatliche Verordnungen qualifizirt werden. Der Gerichtshof erklärt sich demnach für beide Fälle als incompetent und überweist dieselben den betreffenden Bezirksgerichten. Diese Entscheidung involvirt eine Prinzipienfrage und steht überdies mit einem Erlaß des Landesverteidigungsministers in derselben Angelegenheit im Widerspruch, welcher kürzlich dem Municipium zugeworfen ist. Die Hauptstadt hat die Angelegenheit dem Justizminister vorgelegt.

Budapest, 28. September. (Postbenefizien.) Im Allfald und überhaupt in den südlichen Landestheilen Ungarns gibt es noch zahlreiche Postämter, bei deren Errichtung — noch im vorigen oder zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts — die betreffende Grundherrlichkeit oder die Gemeinde sich verpflichtet haben, dem Postmeister, insofern das Postamt dafelbst bestehen würde, die Nutzung eines Hauses oder Grundstückes als Postbenefizium zu gewähren. Da sich nun aber der Werth von Grund und Boden seither namhaft gehoben hat, sind die Gemeinden in jeder Weise befreit, dieser freiwillig übernommenen Verpflichtungen ledig zu werden und das Verar zum Verzicht auf solche Benefizien zu bewegen. Wie „M. B.“ erfährt, gedenkt der Handelsminister eine Kommission einzusetzen, welche diese Rechtsverhältnisse zu studiren und über die Modalitäten einer etwaigen Lösung zu berathen haben wird.

Budapest, 28. September. (Aus Ragabcsje.) wird dem „P. Napló“ gemeldet, daß die vom Gmündner Komitat in Angelegenheit des aufgehobenen slovakischen Gymnasiums ermittelte Liquidationskommission gestern dort ankam. Umgefahr 200 Bürger, welche die Kommission begrüßten, drückten dem Vizepräsidenten Szentay ihren Dank und ihr Vertrauen aus und baten ihn, das Komitat von ihrer patriotischen Gesinnung in Kenntniß zu setzen.

Budapest, 28. September. Die Eröffnung des Znyóer panslawischen Gymnasiums, so lautet eine Mittheilung der „Reform“, wurde für das bevorstehende Schuljahr „bis auf Weiteres“ verboten.

Budapest, 28. September. (Der Verwaltungsrath der Ostbahn) hat gestern das Offert auf Lieferung von Petrozsenyer Steinkohlen angenommen. Ferner wurde der vom Verwaltungsrathe Lazarus vorgelegte Regulirungsplan acceptirt und wird derselbe der Regierung unterbreitet werden.

Budapest, 28. September. (Das Municipalgeseh.) Eine Enquete über die Reform des Municipalgesehes wurde, wie „Ref.“ vernimmt, vom Minister des Inneren zusammenberufen, deren Verr die Feststellung allgemeiner Prinzipien zu sein hat. Die Anordnungsfrage ist in das Programm nicht aufgenommen worden.

R. Aus der Somogy, 26. September. (Landwirtschaftliche Ausstellung in Lengheltóti.) Der landwirtschaftliche Verein in Lengheltóti, um erfolgreicher wirken zu können, in acht Kreise getheilt, die in fortwährender Verbindung miteinander stehen. Ein solcher Kreis veranstaltete eine Produktausstellung, die gestern in Somogyvár auf dem Gute des Grafen Dyonis Szachenyi eröffnet wurde und die als vorzüglich gelungen zu bezeichnen

ist. Es sind Getreide- und Obstsorten, Produkte der Küchen- und Biergärtnerei vertreten. 90—92pfündiger Weizen ist keine Seltenheit, doch muß der Küchengärtnerei vorzugsweise gedacht werden. Der Preis ist den Gärtnern des Grafen J. R. Zichy (Lengheltóti) und des Grafen Dyonis Szachenyi (Somogyvár) zuerkennen. Noch sind zu nennen: Die Herrschaft des Grafen J. R. Zichy in Lengheltóti (Getreide), Ladislav Máar, Karl Kacsóvics, der Gärtner von Kéthely, Emerich Szalay, J. Kusták, Janfóvics. Der Bespinner Bischof, Kanold er stellte von seiner Karáder Herrschaft Eichenbretter aus, deren Länge 42“, Breite 3“, Dicke 6“ betrug und die vollständig rein waren. Die Mitglieder der Jury waren mehrere Professoren der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Kéthely. Aus Jala besichtigten mehrere Lehrer die instruktive Ausstellung.

Soviel für heute; eingehendere Berichte sende ich demnächst.

Generalversammlung des Vereins deutscher und österreichisch-ungarischer Eisenbahn-Verwaltungen.

Budapest, 28. September.

Als Nachtrag zu unserem Berichte im Abendblatte haben wir noch Folgendes über die gestrige Sitzung nachzutragen. Der Bericht der geschäftsführenden Direktion des Vereins wurde, wie wir bereits gemeldet, genehmigt zur Kenntniß genommen und gelangt hierauf zunächst als erster Gegenstand der Tagesordnung ein Antrag des kaufmännischen Vereins in Breslau: „Bezüglich der Benützung von Retourbillets in den Bereiche der Vereinsbahnen einheitliche Bestimmungen zu treffen“, zur Berathung. Die diesbezügliche Kommission erachtet mit 10 gegen 9 Stimmen die Benützung der Retourbillets nicht für zweckmäßig. Namentlich war hierbei die Ermöglichung bestimmend, daß das Publikum an die Einrichtung in so hohem Grade gewöhnt sei, daß der Wegfall der mit denselben verbundenen pekuniären Vortheile und sonstigen Annehmlichkeiten voraussichtlich einen Sturm der Entrüstung gegen die Eisenbahnen hervorrufen würde. Die in nachbarlichen Bahngeländen häufig genug bestehenden Abweichungen in der Gültigkeitsdauer der Retourbillets, in der Art wie diese zu berechnen, in der Gattung der für Retourbillets zulässigen Güter, Verpflichtung der Abstempelung u. s. w. müssen zu einer Unsicherheit des Publikums führen, welche nur zu leicht zu unangenehmen Reibungen mit dem Dienstpersonal der Bahnen Anlaß biete. Dergleichen Reibungen zu vermeiden liege nicht minder im Interesse der Bahnen als des Publikums. In den Bahngeländen der verschiedenen Verwaltungen werden die Retourbillets bald nur für die zweite und dritte, bald auch für die erste Klasse, nirgends aber für die vierte Klasse ausgegeben. Es wurde in der Kommission bemerkt, daß es unbillig erweise, gerade die Armen, auf Benützung der 4. Klasse angewiesenen Volksklassen von den Vortheilen der Retourbillets auszuschließen. Die Kommission entschied sich jedoch mit großer Majorität gegen die Ausdehnung des Retourbillets auf die 2. Klasse. Ferner beschloß die Kommission: „Für die Retourbillets ist eine Ermäßigung des Preises 2. Tourbillets rüthlich und zweckmäßig.“ Des Weiteren: „Auf Retourbillets ist allgemein kein Freigepäck zu gewähren.“ Die Abstempelung vor Austritt der Rückfahrt wurde verneint. Des Weiteren beschloß die Kommission: die Gültigkeitsdauer nach Kalendertagen zu bestimmen und den Tag der Lösung als ersten Tag einzurechnen. Die gestellte Frist soll gewahrt sein, wenn die Rückfahrt auf dem ursprünglichen Ausgangspunkt, spätestens mit einem Tage erfolgt, der noch vor Ablauf der Gültigkeitsdauer am Bestimmungsorte des Retourbillets abgegangen ist.“ Von einer Beschränkung des Retourbillets ist abzusehen und die Bestimmung der Gültigkeitsdauer den einzelnen Verwaltungen zu überlassen; die Gültigkeitsdauer ist in maximo auf 3 Tage festzusetzen.“ Die Kommission war indes darüber einverstanden, daß dieser letztere Beschluß auf außerordentliche, besonders zu publizierende Fristverlängerungen (z. B. für die Pflanzzeit) keine Anwendung zu finden hätte. Die Kommission beschloß außerdem: „Die Geltattung der Fahrunterbrechung auf Retourbillets kann nicht beanprucht werden. Die Benützung der Retourbillets bei Schnellzügen ist unzulässig. Die Gültigkeit der Billets für Hin- und Rückfahrt ist auf denselben in deutlicher und in die Augen fallender Weise erkennbar zu machen. Auf den Retourbillets sind auffallende Merkmale zum Unterschiede von gewöhnlichen Billets notwendig. Betreffs der Rundreisebillets wurde bemerkt: Wo die Voraussetzungen starken Vergnügungs-Reiserverkehrs überhaupt vorliegen, b. h. wo volkreiche Städte den Ausgangspunkt bilden und die Rundreisebahnen nach beliebigen Reisezielen führen habe die Einrichtung der Rundreisebillets überaus belebend auf den Reiseverkehr gewirkt und zur Heranziehung ganz neuer Massen von Reisenden geführt; dafür sprechen namentlich die in Berlin gemachten Erfahrungen. Die Mehrheit der Kommission trat diesen Gründen bei und sprach sich für das Fortbestehen der Preisermäßigungen für Rundreisebillets aus, erkannte aber an, daß eine Beschränkung derselben auf diejenigen Touren und Routen, welche sich erfahrungsmäßig bewährt haben, höchst wünschenswerth erscheinen. Die bestehenden internationalen Billets sollten hiervon nicht betroffen werden. Die bei zahlreichen Verwaltungen bestehenden, besonderen Einrichtungen der Abonnement-Billets, der Billets für Schüler, Arbeiter u. s. sind den rein örtlichen Verkehrsbedürfnissen u. s. zu überlassen. Bei der Fahrpreis-Ermäßigung für Vereine erkannte die Kommission als den alleinig verbleibenden Modus das gegenwärtig bereits vielfach übliche Verfahren an, wonach bei Bezahlung der Einfahrt freie Rückfahrt gewährt wird, und zwar in der Form, daß das einfache Billet zur Einfahrt durch Aufdrückung eines Stempels auf die Rückseite für die Rückfahrt gültig erklärt wird. Endlich beschloß die Kommission, „die mit Aufenthaltstitulationen bedruckten Billets längerer Gültigkeit“ sind aufzuheben. Auf die mit längerer Gültigkeitsdauer versehenen internationalen Billets findet dieser Beschluß keine Anwendung.

Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 79 Stimmen, vorstehende Kommissionsanträge den einzelnen Bahnverwaltungen zur gefälligen Berücksichtigung zu empfehlen, von einer allgemeinen obligatorischen Annahme derselben jedoch Abstand zu nehmen.

Der dritte Punkt der Tagesordnung, betreffend die Farben der Personenwagen und die Farben der Fahrbillets, wurde auf Antrag des Referenten, weil von der Kommission nicht vorbereitet, abgelehnt.

Der vierte Punkt der Tagesordnung, betreffend die Berechnung der Beförderungsstellen für Saon u. c. Wagen, welche Eigentum der sie benutzenden Personen sind, hält die Kommission es nicht für angemessen, dem Verein Vorschläge für die Abfertigung einer Wagenmiete an den Vergütungen für die Beförderungen von Privat-, Salon- u. c. Wagen zu machen, da sie der Ansicht ist, daß es Sache jeder Verwaltung beziehungsweise des Verbandes sei, bei der Feststellung der tarifarischen Bestimmungen für die Beförderungen solcher Wagen auf den Fall deren Bestellung durch die benutzende Person angemessene Rücksicht zu nehmen. Dieser von dem Referenten Kühlwetter

(Köln-Mindener Bahn) befürwortete Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Nun folgt der Kommissionsbericht zum fünften Punkt der Tagesordnung über die Anträge verschiedener Verwaltungen auf Abänderung, beziehungsweise Vervollständigung der Bestimmungen des Vereinszwangs Regulativs.

Wenn hiernach die Kommission auch schon jetzt der Ansicht ist, daß der gänzliche Wegfall der Verzögerungsgebühren, wodurch das Abrechnungsverfahren wesentlich vereinfacht werden würde, nennenswerthe Nachteile für einzelne Verwaltungen nicht zur Folge habe, so glaubt sie doch, daß eine Maßregel von so erheblicher Tragweite den Vereinsverwaltungen nicht eher zur definitiven Annahme empfohlen werden kann, bevor nicht jede Verwaltung in die Lage gesetzt ist, die Folgen klar übersehen zu können.

Die Kommission empfiehlt deshalb unter Wiederaufnahme ihres bereits im Jahre 1871 gefaßten Antrages den Vereinsverwaltungen folgenden Beschluß:

Von der Vergütung der im Regulativ vorgesehenen Verzögerungsgebühren soll verhältnißmäßig auf die Dauer eines Jahres, und zwar vom 1. Januar 1875 ab gerechnet, Abstand genommen werden.

Wird dieser Antrag angenommen, so können eine große Anzahl der Bestimmungen des jetzigen Wagenregulativs in Wegfall kommen, und es wird deshalb notwendig sein, daß eine zu erneuernde Subkommission die erforderlichen Aenderungen genau spezifiziert.

Dagegen stellt Obermeier (Ungar. Staatsbahnen) den Antrag auf Beibehaltung der bisherigen Bestimmungen, weil die Aufhebung der Verzögerungsgebühren große wirtschaftliche Nachteile in sich birgt. Dieser Antrag wird von Geheimrath Krenn und Finanzrath Molin (Oberbayerische Bahnen) unterstützt und nach längerer Debatte mit namentlicher Abstimmung mit 149 gegen 143 Stimmen angenommen.

Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen. Die Mitglieder des Vereins begaben sich in den Speisesaal, wo sich das sehr geschmackvoll arrangirte Buffet befand, und ein Dejeuner à la fourchette eingenommen wurde.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde noch der §. 14, 15 und 16, respektive die entsprechenden Kommissionsanträge angenommen. Von allgemeiner Bedeutung ist nur der Kommissionsantrag bezüglich der Strafe, welche als höhere Gewalt zu betrachten sind, und ist zwischen verschuldetem oder unverschuldetem Strafe nicht zu unterscheiden, so daß in allen Fällen, in denen nachgewiesen wird, daß durch eine Arbeitsverweigerung der regelmäßige Betrieb einer Bahn gestört worden ist, die im Regulativ zugestandene Befreiung von Zeitmiethen und Verzögerungsgebühren einzutreten habe.

Hierauf wird die Sitzung um halb 3 Uhr Nachmittags geschlossen und morgen 9 Uhr Vormittags fortgesetzt. Als Versammlungsort wurde über Verfügung des Herrn Kommunikationsministers der Saal des Oberhauses bestimmt.

Mit dem heutigen Morgenblatte wird die achtzehnte Doppelnummer unserer Kunst- und Modezeitung „Victoria“ an die betreffenden P. T. auswärtigen Abonnenten versendet. Den hiesigen Abonnenten der „Victoria“ wurde dieselbe schon mit dem letzten Abendblatte zugestellt.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Graz, 28. September. Der Landtag nahm einstimmig den Antrag an, den Nordpolfahrern Dank und Anerkennung des Landes zu votiren.

Angers, 28. September. Der Republikaner Maillé wurde mit 51,500 Stimmen gewählt, Bruas erhielt 48,000 Stimmen.

Stockholm, 28. September. Der König nahm das Entlassungsgesuch des Finanzministers an und ernannte den Freiherrn Akerhjelm zum Nachfolger.

Songkong, 27. September. Durch sehr heftigen Ausbruch des Taifun sind acht Schiffe gesunken und gescheitert, viele wurden ins Meer getrieben, Tausende Personen sind umgekommen, viele Häuser wurden zerstört, die Verluste sind ungeheuer groß.

New-York, 27. September. Die Stadt Antiqua (Guatemala) wurde durch ein Erdbeben zerstört.

Wien, 28. September. (D r i g. = D e p.) Der heutige Auftrieb betrug 4133 Stück Ochsen. Preis per Zentner 27 fl. bis 30 fl. für Weidochsen, 31 fl. 50 kr. bis 33 fl. 75 kr. für Mastochsen.

Wien, 28. September. 2 Uhr 20 Minuten. (S c h l u ß k u r s e.) Kreditaktien 251.50, Anglo-Austrian 165.25, Galizier 243.50, Lombarden 147.75, Staatsbahn 318.—, Tramway 149.—, Rente 71.20, Kreditlose 166.—, 1860er 108.75, Napoleond'or 8.80, 1864er 135.75, Münz-Dulaten 5.26, Silber 103.80, Frankf. 91.60, London 109.45, preussische Kassenscheinungen 1.61, Unionbank 131.25, Türkenlose 54.—, Allgemeine Baubank 56.—, Anglo-Baubank 64.50, Ungar. Boden-kreditaktien 84.75, Municipalbank 37.—, Fest.

Wien, 28. September. 3 Uhr 30 Min. (O f f i z i e l l e S c h l u ß k u r s e.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 77.25, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 99.60, Salgó-Tarján 90.—, Anglo-Hungarian 37.—, Ungarische Kredit 235.75, Franco-Hungarian 87.50, Ungarische Pfandbriefe 86.25, Alföld 141.50, Siebenbürger 139.—, Ungarische Nordostbahn 120.50, Ungarische Ostbahn 56.—, Ostbahn-Prioritäten 72.25, Ungarische Lose 85.50, Theißbahn 209.50.

Berlin, 28. September. (U n g. = U n g.) Staatsbahn 194 1/4, Lombarden 89, Kreditaktien 152, Rumänier 40 1/2. Sehr fest. Kurse per Oktober.

Berlin, 28. September. (S c h l u ß.) Galizier 111 1/4, Staatsbahn 192 1/2, Lombarden 89, Papier-Rente 65 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Kreditlose 117, 1860er 107, 1864er 96 1/4, Wien 91 1/2, Kreditaktien 152 1/2, Rumänier 40 1/4, Ung. Lose 57 1/2, Schlusß fest. Nachbörse: Staatsbahn 192 1/4.

Frankfurt, 28. September. (S c h l u ß.) Wechsel per Wien 108, Oesterreichische Kreditaktien 285, Oesterreichische Bankaktien 1083, Oesterreich. Staatsbahnaktien 327 1/2, 1860er 107 1/2, 1864er —, Papier-Rente 65 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Lombarden 155, Galizier 260. Fest. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 284 1/4. Sehr fest.

Paris, 28. September. (S c h l u ß.) 3pers. Rente 63.80, 5pers. Rente 99.55, Italienische Rente 66.85, Staatsbahn 717, Credit mobilier 332, Lombarden 337. Flau.

Breslau, 28. September. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen loco 217 1/2, Roggen —, Hafer unverändert, Del loco 18 1/4, per Termin 17 1/2, Spiritus loco 22 1/2, per Herbst 22 1/2, per Frühjahr 21.

Berlin, 28. September. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen per September-Oktober 1 Thlr., per April-Mai 190 Reichsmark, Roggen loco 48 Thlr., per September-Oktober 47 1/2 Thlr., per Oktober-November 47 1/2 Thlr., per April-Mai 143 Reichsmark, Hafer per September-Oktober 56 1/2 Thlr., per April-Mai 163.50 Reichsmark, Del loco 18 Thlr., per September-Oktober 18 Thlr., per Oktober-November 18 Thlr., per April-Mai 58 Reichsmark, Spiritus stark gewichen, loco 19 Thaler 18 Sgr., per September 20 Thlr., per September-Oktober 20 Thlr.

Paris, 28. September. (P r o d u k t e n m a r k t.) Mehl per September 57.50, per vier Monate vom 1. November 55.25, per vier erste Monate 1875 55.25, Mühl per September 73.25, per Oktober 73.25, per November-Dezember 74.75, per vier erste Monate 1875 77.—, Keimöl per September 74.50, per November-Dezember 73.50, per vier erste Monate 1875 74.—, Spiritus per September 70.25, per November-Dezember 66.—, per vier erste Monate 1875 63.—, Zucker raffinirt 150.—.

Kommunal-Beitrag.

[Hauptstädtische Gelder.] In der städtischen Waisenkasse waren 40,000 fl. disponibel, wovon in der Landes-Centralsparkasse 30,000 fl., und bei der Budapester hauptstädtischen Sparkasse 10,000 fl. fruchtbringend deponirt wurden.

[Zur Regelung des Bettelwesens.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß über Ansuchen der Bezirksvorstehungen resp. des Magistrats, die Oberstadthauptmannschaft die Bettler angreifen ließ, daß sie aber bemerkte, dieselben nicht länger als 48 Stunden in Gewahrsam und Pflege halten zu können. Zur Ergänzung der in unserer Sonntagsnummer gebrachten Mittheilung ist noch nachzutragen, daß in voriger Woche an 100 Bettler aufgegriffen worden sind. Die Stadthauptmannschaft hat hievon sofort die Bezirksvorstehungen verständigt und erlucht, die in ihren Bezirk zufälligen Bettler innerhalb 48 Stunden behufs weiterer Verfügung übernehmen zu wollen. Da jedoch in dieser Zeit nichts verfügt wurde, so hat die Oberstadthauptmannschaft dem Minister des Innern berichtet, daß es mit den Humanitätsprinzipien nicht vereinbar sei, mittellose Leute und Krüppel, die kein Verbrechen begangen haben und nur betteln gingen, über 48 Stunden in Gewahrsam zu halten, und wurde der Minister erlucht, betreffs des Verfahrens mit den aufgegriffenen Bettlern eine Weisung erteilen zu wollen. Der Minister hat sofort an den Bürgermeister einen Erlaß gerichtet und angeordnet, betreffs der inhaftirten Bettler binnen 48 Stunden entsprechend zu verfügen und hierüber Bericht zu erstatten. In Folge dieses Erlasses hat Magistratsrath Dr. Koloman Funk im kurzen Wege die Zuführung der Bettler an die betreffenden Bezirksvorstehungen veranlaßt, von wo aus bereits zahlreiche Bettler nach Thunlichkeit im Armenhaus untergebracht worden sind. Fremde Bettler wurden durch die Stadthauptmannschaft von hier abgehoben.

[Kanalisierung und Pflasterung.] Die Kanalisierungsarbeiten in der Besevödy, Müller-, Winter- und Brauhausgasse hat bei der heutigen Visitation der Unternehmer Karl Schönfeld mit 32 Prozent Nachlaß und die Pflasterung der Marmor- und Schöpfungsstraße in Den ebenfalls Karl Schönfeld in Kompagnie mit Anton Wagner mit 8 Prozent Nachlaß erlangt. Die Herstellung des Steigenanges in Den beim Sabó'schen Hause hat Herr Alexius Hofbauer mit 20 Prozent Nachlaß erhalten.

[Verpachtung des Tabaner Friedhofes.] Der Pächter des Tabaner Friedhofes hat erklärt, daß er seine Kontraktverlängerung unter den alten Bedingungen nicht annehmen, und statt jährlich 785 fl., in Zukunft nur 400 fl. Pacht geben könne, da auf den ermärkten Friedhof zumeist arme Leute begraben werden. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat demzufolge proponirt, diese Friedhofverpachtung im Lizitationswege zu veranlassen.

[Abgelehnter Grundverkauf.] Ein Subkomité der hauptstädtischen Expropriationskommission hat beantragt, daß der expropriirte Schneider'sche Hausgrund in der Königsgasse im Lizitationswege verkauft werden soll. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat sich jedoch heute dahin ausgesprochen, daß der ungünstigen Zeit- und Geldverhältnisse wegen der Verkauf des Schneider'schen Grundes auf bessere Zeiten aufgeschoben werden soll.

[Brennholzlieferung.] Bei der heutigen Visitation betreffs der Lieferung des zur Beheizung der städtischen Amtst-locale nöthigen Brennholzes ist Herr Johann Lutzenbacher der Ersteher geblieben. Derselbe liefert Weißbuchen um 13 fl. 70 kr., und weiches Holz um 8 fl. 50 kr. per Klafter.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 28. September.

[W o m H o s e.] Nicht nur im Schlosse zu Gödöllö, sondern auch in der königlichen Burg in Ofen wurden die Appartements der Königin bereits zum Empfang für die hohe Frau gänzlich renovirt, namentlich ist das aus drei Piecen bestehende ebenerdige Appartement, welches mit dem Schloßgarten und dem in demselben befindlichen neuen Glasgange in Verbindung steht und in welchem die Königin bei unangenehmer Witterung zu promeniren pflegt, ganz neu möblirt worden. Auch das Appartement für den Kronprinzen Rudolph ist neu möblirt worden, und zwar auf dessen Wunsch die Sitzmöbel mit Lederüberzügen. Der Kronprinz wird wahrscheinlich gleichzeitig mit seinen erlauchten Eltern einen Theil des Herbstes in Budapest zubringen.

[U e b e r F r a n z D e a k s B e f i n d e n] Kurziren wieder besorgniserregende Gerüchte. Wie „Reform“ vernimmt, ist der große Patriot genöthigt, in seiner Wohnung im Stadt-waldchen das Zimmer zu hüten, und die gefährliche Natur seiner Krankheit machen die sorgsamste Pflege nöthig. Im Laufe des gestrigen Tages erschienen viele seiner Freunde in der Villa, um sich nach seinem Wohlbefinden zu erkundigen.

[D e r b ü r g e r m e i s t e r K a r l R ä t h] kehrt heute von seinem Urlaub zurück. Vizebürgermeister Michael K a d a hat einer 14tägigen Urlaub erhalten. Da die beiden

rangältesten Magistratsräthe, Emerich Bökey und K a s e n s k y, wegen Ueberhäufung mit Agenden die Substituierung des Vizebürgermeisters nicht annehmen können, so wurde hiesu Magistratsrath Konstantin P e t r o v i t s bestimmt.

[D i e M i t g l i e d e r d e s V e r e i n s d e u t s c h e r E i s e n b a h n - V e r w a l t u n g e n] begaben sich heute Nachmittags 3 Uhr mittelst eines Separatdampfers, welcher ihnen von Seite der österreichischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zur Verfügung gestellt wurde, auf die Margaretheninsel und wurde vorerst die Mineralquelle, das Bad und die übrigen Merkwürdigkeiten der Insel in Augenschein genommen, später aber in der Restauration auf der südlichen Inselhälfte ein gemeinsames Diner eingenommen, wobei des natürlich an diversen Toasten nicht fehlte. Abends fand in den Redoutensalen eine zu Ehren der Vereinsmitglieder seitens der Stadt Budapest veranstaltete musikalische Soirée statt, welche überaus glänzend ausfiel.

[E i n n e u e r V e r e i n f ü r k i r c h l i c h e M u s i k a n f ü h r u n g e n] wenn auch vorläufig noch im Kleinen, hat sich gebildet. Bisher hatte nur die katholische Pfarrkirche des 4. Bezirkes (Innere Stadt) das Glück, einen ständigen Chor und dito Orchester zur Aufführung von Messen zu besitzen; die Kirchen der Vorstädte brachten nur an hohen Feiertagen und den betreffenden Kirchweihfesten sogenannte musikalische Hochämter. Nun soll auch die Servitenkirche einen regelmäßigen, musikalisch ausgeschmückten Sonntagsgottesdienst erhalten; es haben sich nämlich bis jetzt schon 12 musikalisch tüchtig gebildete Dilettanten, Herren und Damen, vereinigt, um unter Leitung des Regenschori Herrn H a n i s c h die Messen auszuführen; ihnen haben sich schon mehrere Instrumental-Dilettanten angeschlossen.

[P r i v a t - W a s s e r l e i t u n g.] Der Magistrat hat der Nordostbahngesellschaft die Erlaubniß zur Anlage einer Privat-Wasserleitung in ihrem Gebäude in Ofen nächst der Kettenbrücke erteilt. Da dies mit Benützung städtischen Terrains zur Rohrleitung verbunden ist, so hat die Gesellschaft für dieses Terrain, als Anerkennung des hauptstädtischen Eigenthumsrechtes, jährlich einen Dukaten in die Kammerkasse zu bezahlen. Weiter muß sich die Gesellschaft mittelst eines Reverses verpflichten, daß sie ihre Privat-Wasserleitung auf eigene Kosten beseitigt, sobald in Ofen die städtische Wasserleitung fertig sei und das nöthige Wasserquantum wird liefern können. Bezüglich des nöthigen Durchbruches am Donauquai wurde die erwähnte Bahngesellschaft an das Kommunikationsministerium gewiesen, welches vorläufig über den Quai verfügt.

[D i e P e t ö f i m o n u m e n t - K o m m i s s i o n] hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung die Verfügung getroffen, daß I s s ó jetzt die Ausführung des großen Modells in Angriff nehmen möge. Der Künstler hat zu diesem Zweck in der Hofgasse hinter dem städtischen Waisenhaus ein großes Atelier errichtet.

[U n s i c h e r h e i t i n S t e i n b r u c h.] Das zehnte Bezirksvorstandsamt hat wiederholt Klage geführt, daß sich in Steinbruch unter dem Titel „Wiedtreiber“ zahlreiches Gefindel aufhält, welches zur Nachtzeit die Eigenthumsfriedertheil gefährdet. Der Magistrat hat demzufolge eine Untersuchung angeordnet, ob diese Wiedtreiber unter einem Unternehmer dienen, in welchem Falle derselbe für seine Leute, die gleich nach den Hordären zu organisiren sein werden, verantwortlich gemacht wird. Wenn jedoch diese Treiber unter keinem Unternehmer stehen, so wurde verfügt, daß nur solche Treiber sich in Steinbruch aufhalten dürfen, die sich gehörig legitimiren können und einen Gewerbeschein besitzen. Die Polizei wird vom Magistrate angegangen, diese Treiber zu überwachen.

[I n d e r k ö n i g l. u n g a r. L a n d w i r t s c h a f t l i c h e n A k a d e m i e] zu Ung.-Attenburg beginnen die Vorlesungen heuer am 12. Oktober, und zwar in ungarischer und deutscher Sprache. Die Aufnahmebedingungen für o r d e n t l i c h e Hörer sind folgende: zurückgelegtes 18. Lebensjahr, Maturitäts- oder Oberrealschulzeugniß und ein in der landwirtschaftlichen Beschäftigung zugebrachtes Jahr. Jene, die über mathematische und physikalische Kenntnisse in jenem Maße verfügen, wie es an Obergymnasien oder Oberrealschulen erworben werden kann, werden ebenfalls als ordentliche Hörer aufgenommen. Können sie ihre Kenntnisse nicht mit Zeugnissen nachweisen, so müssen sie sich ihre Aufnahmeprüfung unterziehen; dieselbe findet an den drei ersten Oktobertagen statt. Bei denjenigen, welche als a u ß e r o r d e n t l i c h e Hörer aufgenommen zu werden wünschen, wird der eventuelle Mangel an Vorbildung nicht in Betracht gezogen. Die militärpflichtigen Hörer haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienste. Der Kurs dauert 2 Jahre; das Schulgeld beträgt halbjährlich 40 fl.

[N a m e n s v e r ä n d e r u n g.] Der nach Budapest zuständige Bukarester Einwohner Karl Klimasch hat seinen Namen in „Gersjabel“ umgeändert.

[M i l i t ä r i s c h e.] Als Ersatz für die aus dem Präsenzstande beurlaubte Mannschaft werden bekanntlich die Rekruten einberufen. Vorläufig wurden von den in Ungarn befindlichen Ergänzungsbezirken die Rekruten der nachbezeichneten Infanterieregimenter zur Einrückung einberufen, u. zw. vom Ergänzungsbezirk des Regiments „Wladimir Großfürst von Rußland“ Nr. 14 in Szegedin 93 Mann zum Regimente nach Arad, vom Regiments-Bezirk „Graf Follot de Crenneville“ Nr. 3 ebenfalls von Szegedin 218 Mann zum Regiment nach Mediach in Siebenbürgen, vom Regiments-Bezirk Erlau für „König von Württemberg“ Nr. 6 74 Mann zum Regimente nach Gyöngyös, weiter aus Erlau für das Regiment „Graf Palffy“ Nr. 15 193 Mann nach Marburg und vom Ergänzungs-Bezirk Neufay 150 Mann für das Infanterieregiment Nr. 4 nach Késhely, 98 Mann für das königl. ung. Staats-gesütz nach Mezöhegy und 180 Mann für das 13. Feldartillerie-Regiment „Leopold von Bayern“ nach Temesvár.

[Unglücksfall.] Samstag wurden im Taban in Ofen mehrere mit Wein gefüllte große Fässer in einen Weinkeller hinabgelassen. Eines der Fässer kollerte über einen dort beschäftigten 22-jährigen Tagelöhner, welcher, um dem Fasse über die Treppe die Direktion zu geben, vor demselben ging, und wurde derselbe als Leiche in's Spital übergeben.

[Ernennung.] Die Pressburger Finanzdirektion hat Karl Kampfmüller zum Kanzleioffizial zweiter Klasse ernannt.

[Die Stadt Szepes-Claj.] welche zum Gällniger Steueramte gehörte, wird einer finanzministeriellen Verordnung zufolge vom 1. Oktober angefangen dem Leutnehmer Steueramte zugetheilt.

[Die Klausenburger Schützen auf dem Bukurester Schützen-Fest.] Wie aus Bukurest, 27. September, telegraphirt wird, sind die Klausenburger Schützen auf dem dortigen Schützenfest von den Rumänen mit der größten Freundschaft und Zuorkommenheit empfangen worden. Bei der Schützenhalle wurden sie von Alexander Floresko begrüßt, worauf Dr. Fialla antwortete. Beim Bankett erhob G. Floresko sein Glas auf die Klausenburger und wurde dann auf Wunsch der Rumänen der Kálczy-Marisch unter allgemeiner Begeisterung gespielt. Der Bukurester ungarische Verein hat die Klausenburger Gäste mittelst einer Deputation zum Besuch seiner Lokalität eingeladen. Von unseren Schützen gewannen Graf Haller und Alexander Molnár mit 108 Centrumschüssen Preise.

[Pressprozess Thuróczy-Varella.] Der Kassationshof hat das Verdict der Pressburger Geschwornen kassirt und eine neuerliche Verhandlung angeordnet. Kassationsgrund ist ein Brief, den der Geschworne Ebl während der Verhandlung erhielt.

[Hobes Alter.] In Dedenburg ist am 25. d. Herr Paul Zettler, Vater der beliebten Schauspielerin Frau Böhl, nachdem er sich bis zur letzten Stunde der vollsten Geistesfrische zu erfreuen hatte, im Alter von 102 Jahren gestorben.

[Die Verhandlung des Processes Balla-Wesselenyi] wurde heute in Großwardein wieder begonnen.

[An einer Kaffeebohne erstickt.] Aus Temesvár, 27., wird gemeldet: Die zehnjährige Tochter des Fabrikers Schullers P. hatte die bei Kindern nicht seltene Gewohnheit, Kaffee, Salz und andere dergleichen Stoffe zu essen. Ein besonderer Lektürebissen der Kleinen war auch gebrannter Kaffee, wenn sie solchen irgendwo erwischen konnte. Vorgestern Abends war das Mädchen wieder mit dem Verzehren ihrer Lieblings-Nahrung beschäftigt, als dasselbe plötzlich von Erstichungsanfällen ergriffen wurde. Es war dem Mädchen eine Bohne in der Schlunde stecken geblieben. Leider bemerkte man die Gefahr zu spät, da das Kind sich vor Schlägen fürchtete und seinen Unfall verbarg. Der herbeigeholte Arzt kam zu spät, da das Kind bereits erstickt war.

[Kroatisch-slawonische Gräze an die Nordpolfahrer.] Die Agramer Handelskammer sendete nachschiebendes Telegramm an die Herren Payer und Weyprecht nach Wien: „Heute, am Tage Ihrer glücklichen Heimkehr nach Wien, sei es auch der kroatischen Handelskammer gestattet, den Gelben der österreichisch-ungarischen Nordpolpedition den Ausdruck der Bewunderung bekannt zu geben über die Ausdauer, mit welcher sie im Interesse der Wissenschaft und zur Ehre unseres gemeinsamen Vaterlandes alle Gefahren besiegten. Willkommen in der Heimath Sie und Ihre wackeren Gefährten unsere Landsleute. Zivil! Der Präsident: Dondi; der Sekretär: Devidé. — Die Effecker Patrioten haben an den Matrosen Stiglics nach Wien, welcher an der Nordpolpedition theilgenommen hatte, folgendes Begrüßungstelegramm abgeendet: „Sowohl über Euere, als auch über die Rückkehr der anderen Nordpolfahrer kroatischer Abstammung drücken die Effecker Patrioten ihre freudigen Gefühle aus.“

[Neue Polarsfahrten.] Im nächsten Sommer, so wird dem „P. Lloyd“ aus Wien mitgetheilt, unternimmt Payer eine Expedition nach der Ostküste von Grönland, um dessen Inneres, was bisher noch unbekannt, zu erforschen, eventuell bis nach dem Norden vorzudringen. Gleichzeitig unternimmt Graf Wilczek mit Répés eine Expedition an die Küste von Neu-Sibirien und will das Kap Tscheljuskin erreichen, von dort wo möglich in das Eismeer vorbringen, um zu erforschen, ob Middendorfs Ansicht vom Bestande eines festen Landes im Polarmeer berechtigt sei; ob das dort vermuthete Land nicht im Zusammenhang mit Franz Josephsland stehe. Viele Gelehrte sollen sich bereits zur Theilnahme gemeldet haben. Der Konkurs wird nächstens ausgeschrieben.

[Ein kostbarer Hyacinth.] Die Mineraliensammlung im British Museum ist soeben durch Ankauf um ein prächtiges Exemplar eines Hyacinths bereichert worden. Er kostet über 700 Lfr. und ist doch nicht größer als eine gewöhnliche Erbse. Der Stein ist einer der schönsten, die man kennt. Er leuchtet mit einem rothen Glanz, als wenn in ihm wirklich Feuer und Flammen vorhanden wären.

[Ernannt wurden:] Joseph Herl zum Gefängniß-ausspicher in der Wainzer Landesstrafanstalt; Johann Satorius zum Kanzleioffizial-Adjunkten bei der Pressburger Finanzdirektion.

Gerichtszeitung.

Budapest, 28. September.

[Meineidsprozess Anton Freistädler's.] Die Verhandlung dieses Straffalles, dessen Dabestand wir unseren Lesern in unserer jüngsten Nummer mitgetheilt haben, begann heute Vormittags um neun Uhr im großen Verhandlungssaale des hiesigen Strafgerichtes vor einem ungewöhnlich zahlreichen Auditorium. Dem Gerichtssenate präsidirte Gerichtsrath Sebestyén. Referent war Wirth, Notant Wata-

vovshy, Gerichtsnotar Krenedics. Am Vertheidiger-tisch saß Advokat Joseph Nuntak. Der Rechtsbeistand des Klägers war Dr. Géza Schulhof.

Beim Beginne der Verhandlung strömte das Publikum in turbulenter Weise durch die geöffnete Saalthüre herein und der Präsident sah sich veranlaßt, zwei Individuen, die bedek-ten Hauptes eingetreten waren, aus dem Saale schaffen zu lassen.

Von den vorgeladenen Zeugen sind bloß zwei nicht erschienen: Alois Heller und Franz Kiss. Der klägerische Advokat, welcher deren Vernehmung gewünscht hat, erklärt jedoch, daß er von Heller's Verhör abstehe, Franz Kiss aber sei, neuesten Nachrichten zufolge, gestorben.

Die Verhandlung beginnt hierauf mit dem Verlesen der aus dem Civilprozeße zwischen Joseph Schulhof und Anton Freistädler vorliegenden Akten. Die Cidesfor-mel, welche der Angeklagte Freistädler beschwor, lautet dahin: er schwöre, daß er dem Joseph Schulhof nicht verprochen habe, für die Vermittlung der Pachtung der Herr-schaft Kaposvár während der ganzen Pachtbauer alljährlich 1000 fl. zu geben.

Der Präsident läßt hierauf sämtliche Zeugen hinaus-treten und es beginnt die Vernehmung des Klägers. Joseph Schulhof, ein mittelgroßer behärrter Mann, be-hauptet abermals auf das Bestimmteste, Anton Freistäd-ler sei im Spätherbste d. J. 1861 in seinem Komptoir mit dem Zeugen Joseph Gold erschienen und habe ihm nach In-sage der Pachtung die bezeichnete Provision verprochen.

Präsident: Warum ließen Sie sich dieses Ver-sprechen nicht schriftlich geben? — Kläger: Freistädler sagte mir: „Mein Wort ist Vertrag und Schrift!“ — Prä-sident: Haben Sie dem anwesenden Gold gesagt, er solle sich dieses Versprechen merken? — Kläger: Ja, wohl. (Der klägerische Vertreter reicht ein schriftliches Zeugniß des Joseph Gold vom Jahre 1872 ein, in welchem dieser seine Gegenwart beim Versprechen Freistädler's bescheinigt.) Prä-sident: Haben Sie Ihrem Vertreter Dr. Géza Schul-hof als Sie ihn bevollmächtigt, Freistädler anzulagen, gesagt, daß Sie auch Zeugen haben? — Kläger: Ich mußte nicht, daß es so weit kommen werde und meinte, Frei-städler werde nicht wagen, das Gegentheil zu behaupten.

Staatsanwalt Csúfásy (zum Kläger). In welcher Eigenschaft war Joseph Gold damals zugegen? — Kläger: Unter den verschiedenen Senalen, welche ich beauftragte, mir Pächter auszuführen, war auch Joseph Gold, und dieser führte mir den Freistädler zu. — Staatsanwalt: Wer stellte mir den Provisionsanbot? — Kläger: Freistädler bot mir eine Provision an, und erst nach Beendigung sämtlicher Ver-handlungen bot er mir die bezeichnete Summe an. — Staatsanwalt: Joseph Gold bekam keine Provision? — Kläger: Joseph Gold war als Senal mit 20 Prozent des Reinertrages theilhaftig, von welcher Summe er mir ein Drit-theil zusicherte. Nachdem nun Gold seine Ansprüche für 30,000 fl. aufgab, erhielt dieser bloß 20,000 fl., während mein Bruder Adolph, an den ich das mir gebührende Drittel ab-getreten hatte, 10,000 fl. bekam.

Der Angeklagte, Anton Freistädler, 60 Jahre alt, aus Neusatz gebürtig, mosaischer Religion, beginnt, als man ihn nach seinem Stande gefragt, mit unsicherer stotternder Stimme eine lange Aufzählung seiner Wanderungen durch's Leben, bis zur Erreichung seiner gegenwärtigen angenehmen Stellung. Erst als er bei den Fährdauern angelangt ist, mit denen er nach seiner Lieberführung aus Neusatz nach Pest im Jahre 1849 „handelte“, macht ihn der Präsident auf sein Miß-verständniß aufmerksam. Er nennt sich Kaufmann, Hausbesitzer und Dekonon und erklärt, daß er gerichtlich unbeantwundet sei. Er ist mit der geschuldesten Einfachheit gekleidet, und auch in Sprache und Manieren kann man sich des Eindringes der größ-ten Schlichtheit nicht erwehren. Er bittet wiederholt um Ent-schuldigung, weil er so zerkürrt sei, und gibt den Sachverhalt folgendermaßen an: Im Jahre 1861 machte ihm Gold ein Pachtanbot, worauf er nach eingehender Berechnung mehrerer Domänen sich für Kaposvár entschied. Er ging dann mit Gold nach Wien zu Joseph Schulhof, welcher damals ein gar großer mächtiger Herr war. Gold hatte sich zwar 20 Prozent des Reinertrages ausbedungen, und zugleich kläuternd bemerkt, ein Drittelheil davon gehöre für Schulhof. Mit diesem selbst sprach ich jedoch nie über Provision, ich hatte auch viel zu viel Respekt vor demselben. Erst als man mir die Liebergabe der Herrschaft Monate hindurch verweigert, wurde ich gezwungen, Gold seinen Antheil um 30,000 fl. abzulassen, wovon ein Drittelheil, nämlich 10,000 fl., in Wechseln an den Bruder Jo-seph Schulhof's gelangten. — Präsi.: War zwischen Ihnen und Joseph Schulhof selbst von einer Provision nie die Rede? — Angekl.: Joseph Schulhof wollte auch mir 10,000 Schafe und 200 Zugochsen übergeben wie den übrigen Pächtern, ich schrieb ihm, obgleich ich nicht „undelikat“ sein wollte, ich werde wohl mit diesen Ochsen nie adern können. Als ich später zu ihm kam, verlangte er vor dieser Liebergabe noch 1000 fl. „für seine Frau“, was ich aber ablehnte.

Im Allgemeinen fügt der Angeklagte hinzu: „Ich will nicht undelikat sein, aber sein Wort ist Luft, es kennt ihn Pest-Wien. Ich habe genug zahlen müssen für seine Liebesdienste, ihm und der ganzen Gesellschaft!“ Der Kläger, Joseph Schulhof, wiederholt seine Aussage dem Angeklagten ge-genüber. — Präsi.: (zum Kläger): Haben Sie Ihre Forde-rung später nicht bei Freistädler geltend gemacht? — Klä-ger: Ja wohl, allein Freistädler wies immer auf die schlechte Ernte hin. Im Jahre 1866 wurde ich verhaftet, und erst nach meiner Freilassung machte ich ihn mehrmals. Einmal reiste ich mit ihm per Bahn von Wien nach Pest, im Jahre 1868 for-derte ich ihn im Park zu Böslan zur Zahlung auf, allein er antwortete so grob, daß ich ihn stehen ließ. Als ich ihn einige Zeit nachher auf dem Graben in Wien abermals an-sprach, sagte er, daß es ihm Wunder nehme, wie ich nach dem Austritt in Böslan noch zu ihm kommen könne.

Der Angeklagte erinnert sich nur an das Begegnen auf dem Graben. Dort soll ihm Schulhof darüber Vorwürfe ge-macht haben, daß er in der Untersuchung beim Wiener Landes-gerichte am ungünstigsten für ihn ausgesagt. Hierauf beginnt das Zeugenverhör.

Joseph Gold erklärt, daß er mit dem Kläger sowohl als dem Angeklagten in den Jahren 1853 bis 1861 in Ge-schäftsverbindung stand. In dem letzteren Jahre erhielt er von J. Schulhof den Auftrag, ihm Pächter zuzuführen. Der Zeuge erklärt, daß er mit Freistädler das Lieberertragskommen traf, daß 20 Prozent des Reinertrages ihm gebören sollten. Zur Dedung der etwaigen Verluste deponirte Gold bei Freistädler Wechsel im Betrage von 20,000 fl. Gold erklärt, bei der Zusammen-tunft Freistädler's mit Joseph Schulhof war er zugegen und habe im Namen im Ersteren das bezeichnete Provisionsanbot gemacht.

Staatsanwalt: Sie waren Vermittler und Pacht-kompagnon zu gleicher Zeit? — Gold: Mein Name kam zwar im Pachtkontrakt nicht vor, weil ich damals anderwärts beschäftigt war, allein ich schloß mit dem Angeklagten einen Spezialvertrag. Als ich mich jedoch nach einigen Monaten mit ihm nicht vertragen konnte, trat ich ihm meinen Antheil für 30,000 fl. ab. Ein Drittelheil dieser Summe erhielt Dr. Adolph Schulhof, ein Bruder Joseph Schulhof's, welchem

dieser seinen mit mir festgesetzten Antheil abgetreten hat te. Bei Anfertigung dieses Lösungsvertrages verlangte auch Joseph Schulhof für seine Forderung etwas Schriftliches, allein Frei-städler erwiderte ihm, sein Wort sei besser als eine Schrift.

Als der Präsi-dent den Zeugen darauf aufmerk-sam macht, daß seine Aussagen vor dem Untersuchungsrichter in vielen Punkten nicht so bestimmt lauteten, produziert Dr. Géza Schulhof, der Vertreter des Klägers, einen Wiener No-tariatsakt, demgemäß Gold einige Tage nach seinem Verhör dem Joseph Schulhof gestand, Freistädler habe vor dem Un-tersuchungsrichter wie ein kleines Kind gemeint, wodurch er absichtlich, um ihm nicht zu schaden, in unbestimmter Weise deponirt. Gold anerkennt die Echtheit dieses Aktenstückes. Nachdem Zeuge Gold auch über einen Ausgleichsvertrag interpellirt wird, welchen er bei Freistädler unternommen haben soll, klärt er diesen Umstand folgendermaßen auf:

Um nicht gegen einen oder den andern meiner Geschäfts-freunde auszusagen zu müssen, hauptsächlich aber um nicht in die Zeitung zu kommen, ging ich zu einem Freunde des Frei-städler und sagte ihm, meiner Ansicht nach müßte Freistädler verurtheilt werden. Um nun jeden Skandal zu vermeiden, bat ich ihn, dem Freistädler Vergleichsanbote zu machen; damit ich nur nicht als Zeuge erscheinen müßte. Ich meinte, Joseph Schulhof würde sich mit 10,000 fl. begnügen, allein dessen Ver-treter verlangte viel mehr. Der Herr auf den sich Gold be-ruft, Salomon Küstler, wird folglich behufs Zeugnisabgabe vorgeladen und das Zeugenverhör fortgesetzt.

Gustav Wendelssohn, gegenwärtig Getreide-händler, in den Jahren 1863 bis 1866 Sekretär Joseph Schulhof's, erklärt, der Letztere habe ihm mehrmals von seiner Forderung an Freistädler gesprochen. Auch habe er Anfangs 1865 theils im Zimmer selbst, theils im Nebenzimmer zugehört, wie Anton Freistädler auf die Mahnungen Joseph Schulhof's erwiederte, die Ernte sei sehr mäßig. Als Schulhof einen Pauschalanzugleich antrug, erwiederte Freistädler, er habe jetzt zwar kein Geld, allein er werde ihm von nun an in jedem Jahr die fälligen 1000 fl. geben, eine Pauschalsumme gebe er jedoch nicht.

Der Angeklagte erklärt hierauf, daß er „diesen Menschen“ nicht kenne, und spricht etwas von „schwarzen Punkten“ aus dessen Leben, über welche die Polizei Aufschluß ertheilen könnte.

Vom Präsi-denten aufgefordert, sich gemäßigter zu benehmen, erwiderte der Angeklagte, daß die Zeu-genaus-sage unwarer sei, schon deshalb, weil er, der Angeklagte, immer Geld gehabt habe.

Zeuge Wendelssohn bittet zu Protokoll zu neh-men, daß er gerichtlich unbeanstandet sei; vor zwei Monaten habe man ihm von Seite Freistädler's an der Börse unehrenhafte Beträge in Bezug auf seine Zeugenhaft gemacht, welche er auslief. Man drohte ihm bereits damals, Freistädler werde im Weigerungsfalle über sein Vorleben Ver-schwiebenedes in die Öffentlichkeit gelangen lassen.

Dr. Adolph Schulhof, praktischer Arzt in Fünfkir-chen, Bruder des Klägers, erklärt: im Jahre 1861 habe ihn sein Bruder nach Wien gerufen, damit er ihm gleichfalls Pächter zuführe. Der Zeuge war auch bei Abfassung des Lö-sungsvertrages zwischen Gold und Freistädler zugegen, und auf seinen Namen geschah die Liebertragung des Joseph Schul-hof'schen Antheils von 10,000 Gulden aus der Gold'schen Ab-fertigung. Später schenkte ihm sein Bruder diese Summe. Bei dieser Gelegenheit vernahm Dr. Adolph Schulhof, wie sein Bruder den Freistädler um eine Schrift bat, worauf dieser antwortete, sein Wort sei so gut wie eine Schrift. Der Zeuge erinnert sich noch, daß ihn Freistädler bei Seite zog, und ihn versicherte, die Forderung Joseph Schulhof's sei bei ihm sicher, sie werde in seine Bücher eingetragen werden, und er gebe bloß deshalb keine Schrift, weil er fürchte, Joseph Schulhof werde diese weiter verbergen. Der Zeuge dessen Aussage der Angeklagte nicht anerkennt, versichert die Wahrheit derselben in bestfugter Weise.

— A. D. F. Leischmann, der gewesene Kompagnon Gold's, weiß in Bezug auf diese Angelegenheit nur so viel, daß Gold ihm heim Weggehen aus J. Schulhof's Zimmer erzählte, F. habe diesen 1000 fl. jährlich als Provision verprochen.

Der Gerichtshof beschloß, bloß Wendelssohn und A. D. Fleischmann zu befragen, weil Gold mitunterreist und Dr. A. Schulhof ein Bruder des Klägers sei.

In dem hierauf begonnenen Plaidoyer erklärt Staats-anwalt-Substitut Dr. Karl Csúfásy, daß er, an seiner schon während der Untersuchung wiederholt ausgedrückten Mei-nung festhaltend, die Freisprechung des Angeklagten beantrage. Diesen, mit der eingehend auseinandergesetzten Wichtigkeit des Zeugenmaterials motivirten Antrag verpflichtet er um so eher zur Annahme, als seiner Ansicht nach die ganze Strafflage bloß eine veruchte Proffion gewesen sei. Der Kläger habe auch deshalb in der Civilklage Freistädler folglich den Hauptbe-angeboten, ohne die Zeugen zu nennen, über die er heute verurtheilt.

Der Vertreter des Klägers Dr. Géza Schulhof (welcher einem Beschlusse des Gerichtshofes gemäß im Zeugen-raum an der Seite seines Klienten plahnahm) beruft sich dar-auf, daß seine Aufgabe wegen der Haltung der Staatsanwalt-schaft, um so schwieriger sei, und bebauert dieses umfomehr, als es gewiß schwer genug ist, einen Mann, welcher, wie es die Staatsanwaltschaft in einem Aktenstück erklärte, über Mil-lionen verfügt, eines Meineides für fähig zu halten. Der Kläger weiß jedoch auf die Ergebnisse des Zeugenverbores hin, verliest einen Brief des Fürsten Paul G. an Joseph Schulhof und einen Theil der Motivirung des Einstellungsbeschlusses des Wiener Landesgerichts, aus denen hervorgeht, daß Joseph Schulhof, welcher mit großem Schaden seine Geschäfte und Pachtungen im Stich ließ, um sich dem fürstlichen Dienste zu widmen, auf die Provisionen Seitens der Pächter geradezu angewiesen war, indem er sonst keine Bezüge hatte. Wegen Ver-trags, begangen durch Ablegung eines falschen Eids, beantragt der Kläger, gegen Anton Freistädler die Anwendung der im österreichischen Strafflexikon enthaltenen Strafbestimmung von 5 bis 10 Jahren schweren Kerfers.

Vertheidiger Junták wiederholt es, daß diese Straf-klage nur eine Proffion auf seinen Klienten war. Die meisten der Zeugen waren die Kanäle, mittelst deren Joseph Schulhof das Geld Freistädler's in seine Taschen leitete. Einer beson-deren Provisionsbestimmung zwischen Joseph Schulhof und sei-nem Klienten bedurfte es gar nicht, da Ersterer effektiv genug bezog. Könne es doch Niemand wissen, wie jene 40,000 fl. ge-theilt wurden, welche Freistädler unter den verschiedensten Vor-wänden bezahlen mußte, ehe er zur Pachtung gelangte! Die großartige Machtfälle und Stellung J. Schulhof's hätten ihn sicherlich auch abgehalten, sich eine direkte Provision ausbe-dingen. Indem er den Antrag der Anwaltschaft dankend acceptirt, fügt er hinzu, daß die Brandmarkung seines Klienten an Ehre, Vermögen und seiner erhaltenen Auszeichnungen durch die kunstfertigen Zeugenauslagen leider nur zu gut erreicht sei, wenn auch kein Richter der Welt F. verurtheilen könnte.

Nach fünf Minuten langer Verabredung wird folgendes Urtheil publizirt: „Der Angeklagte wird von der Anklage des Meineides wegen der zur Deckung des Thatbestandes un-ge-nü-gen den Beweise freigesprochen.“ In den Mo-tiven wird hervorgehoben, daß nach heimischer Praxis der

Reineid als selbständiges Verbrechen behandelt werden mußte. Das in vielen Richtungen unvollkommene Zeugennaterial begründete diese Freisprechung ab instantia.

Der Staatsanwalt erklärt, daß ihm die Freisprechung wegen unzureichender Beweise nicht genüge und daß er deshalb zu Gunsten des Angeklagten appellire. Ihm schloß sich der Verteidiger an. Aus entgegengegesetzten Gründen appellirte der Kläger. Die Verhandlung hatte von 9 1/2 bis 2 1/2 Uhr gedauert.

(Zarkas Weni und seine Bande.) Am 23. d. begann in Maros-Wárhely die Verhandlung gegen Zarkas Weni, den gefürchteten siebenbürgischen Räuber und seine Bande, die aus 18 Köpfen besteht. Der „Közia Sándor“ Siebenbürgens ist ein 62jähriger Greis, aus Györes im Szathmärer Komitate gebürtig, Israelit, Vater dreier Kinder; seine „Profession“ ist die Brautweinbrennerei; er nicht kräftlich aus und ist zusammengebrochen; sein Kopf ist mit spärlichem, borstigem Haar bedeckt, was dem Gesichte einen widerlichen, abstoßenden Charakter verleiht; sein Blick, der mehr an ein wildes Thier, als an einen Menschen erinnert, ist unaussprechlich. Er kann Niemandem ins Gesicht sehen, aber selbst der siebenjährige Kerker war nicht im Stande, die Bestialität dieses Ungeheuers zu zähmen. In seinen Antworten ist er kurz und bestimmt, und nimmt nie eine Auslassung zu. Auf die Frage des Präsidenten: „Haben Sie auch einen anderen Namen geführt?“ antwortet er: „Ich erinnere mich nicht.“ Seine Gefährten würdigt er keines Blickes. — Hermann Kromantich, aus Galizien, 33 Jahre alt, Israelit, ohne Profession, ledig, war wegen Diebstahls zwei Jahre eingesperrt; er macht keinen schlechten Eindruck, da er offen dreinschaut und mit den Geständnissen nicht zurückhält; das raffinierte Reigen der Uebriegen bringt ihn zum Lachen. — Jakob Fijch, aus dem Bihar Komitat, 44 Jahre alt, Israelit, verheiratet, Vater zweier Kinder, ohne Profession, war schon zweimal wegen Diebstahls und Betrugs bestraft; er ist ein brünetter, gut gebauter Mann, mit blühenden Augen; der Verhandlung folgt er mit lebhaftem Interesse und erklärt sich für die verkürzte Inhaft. — Jakob Roth, aus dem Szathmärer Komitate, 29 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, Fleischerhandwerk; nach seiner Behauptung ist er nur wegen der Uebertretung des Diebstahls zu 14 Tagen Arrestes verurtheilt worden; ein blonder, mittelgroßer Mensch, mit intelligentem Gesichte. — Franz Ungvári, aus Siebenbürgen, 48 Jahre alt, römisch-katholisch, lebt im Konfubinate; er ist gelernter Uhrmacher und war wegen Diebstahls zu zwei Jahren Kerker verurtheilt. — Sigmund Wéneti aus Klausenburg, 58 Jahre alt, ein trotziger, dummdreister Kerl. — Joseph Rosenfeld, 57 Jahre alt, Israelit, macht den Eindruck eines verhärteten Bösewichts; er war wegen Raubes zu vier Jahren Kerker verurtheilt. — Hersch Wagon, ein galizischer Jude, bisher unbefragt. — Johann Antal, auch Dlesó (Billig) genannt, 46 Jahre alt; Dlesó hieß er, weil er sich außer mit dem Fuhrwerk auch mit dem Handel billiger Kleider befaßte. Hinter dem einfältigen Gesichte birgt sich viel Schlantheit. — Ják Zarkas, 44 Jahre alt, ist seinem älteren Bruder in Weien ähnlich. — Schmiech Heim Kowpél aus dem Bereger Komitate, 39 Jahre alt, Israelit, Vater von sechs Kindern. — Georg Ujházy aus Szatmár-Nemeti, 65 Jahre alt, gr.-kath., war wegen Diebstahls zu zwei Jahren Kerker verurtheilt. — Bernat Dósewitsch, 45 Jahre alt, Israelit, Vater von vier Kindern. — Michael Somody aus Siebenbürgen, 45 Jahre alt, reformirt, war dreimal bestraft. — Joseph Weinberger aus dem Jempler Komitate, 43 Jahre alt, Israelit, war zweimal bestraft. — Noch sind zu nennen: Johann Weiß, 43 Jahre alt, Israelit, Marie Rosenfeld, 24 Jahre alt, israelitisch, Witwe, und Moses Silbermann nennt Gemahlin. — Das ist die illustre Gesellschaft, die vor den Schranken des Gerichtes erscheint. Ueber das Resultat der Verhandlungen werden wir feinerzeit berichten.

Aus dem Publikum.

Lübliche Redaktion! Mit Bezug auf die in Ihrem Blatte vom 27. September über das Bettelwesen gebrachte Notiz ersucht der Gefeertigte um folgende Berichtigung: Das hauptstädtische Stadthauptmannamt hat unterm 19. September die Mittheilung gemacht, daß sechs in dem zweiten Bezirk zuständige Bettler am 18. September in Haft genommen wurden. Der Gefeertigte hat in seiner unterm 25. September an das lübliche Stadthauptmannamt gerichteten Zuschrift nicht darüber, daß die gedachten Bettler auf 48 Stunden in Haft genommen wurden, wohl aber darüber sein Bedauern geäußert, daß die erwähnten Bettler am 25. September noch in Haft seien. Am 26. September wurden die oserwähnten Bettler ihrer Haft entlassen und dem Bezirks-Vorstande zur weiteren Verfügung im kurzen Wege übergeben. Budapest, am 28. September 1874.

Johann Stangl, Vorstand des II. Bezirkes.

Die Fortsetzung des Romans „Der Abgrund“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.

Ein Kommis,

wüchtiger Detail-Verkäufer, welcher im Papierfache vollkommen bewandert sein muß, wird aufgenommen bei A. F. Syré & Neffe.

Ziehung am 1. Oktober d. J.

Kredit-Promessen,

Haupttreffer 200.000 fl., 40.000 fl., à fl. 4 1/2. Promessen auf Wiener Lose, Haupttreffer 200.000 fl., 30.000 fl., à fl. 3. — sammt Stempel verkauft

Parfumerie M. Gueff, Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftl. Theil.

Wochenbericht über ungar. Effekten.

Budapest, 28. September. Der letztwöchentliche Börsenverkehr kennzeichnete sich durch eine ziemlich matte Stimmung. Das Privatpublikum betheiligte sich noch immer sehr schwach am Einkaufe von Effekten, da dasselbe theils noch die Nachwirkung der früheren Verluste empfindet und daher die Scheu vor der Börse nicht überwinden kann, theils aber ist die wirtschaftliche Lage Ungarns nicht derart, um daraus auf eine nachhaltige Besserung der Börsenverhältnisse schließen zu können. Auch die ungenügenden Nachrichten, welche über die Verhandlungen wegen Stornirung des Grenzwälberegeschäftes bekannt wurden, trugen dazu bei, die Stimmung der Börse nachtheilig zu beeinflussen. Heute ist so viel gewiß, daß, wenn die Stornirung dieses Geschäftes überhaupt gelingt, dies nur gegen sehr bedeutende Opfer der daran betheiligten Banken geschehen wird. Der Abschluß der ungarischen Anleihe blieb fast ohne jede Wirkung auf die Börse, nur die Aktien der ungarischen Kreditbank erzielten in Folge dessen eine ansehnliche Kurssteigerung. Die Verjorgung der Effekten ging ziemlich leicht vor sich und dieser Umstand ermöglichte wenigstens der Contisse eine etwas regere Theilnahme am Geschäft. Das Arbitragegeschäft mit Wien beschränkte sich fast ausschließlich auf ungar. Kredit und Bodenkredit, welche beiden Papiere auch hier am meisten gehandelt wurden. Von Banken veranlaßten ferner noch Municipal und Spar- und Kreditverein etwas namhaftere Umsätze. In Anlags- und Industriepapieren war stilles Geschäft zu wenig veränderten Kursen.

Ueber die Einzelheiten des Effektenverkehrs der abgelaufenen Woche ist Folgendes zu berichten:

Ungarische Staatspapiere hatten etwas schwächeren Umsatz und theilweise mattere Kurse. Eisenbahnanleihen drückten sich von 99.75 auf 99.25, ungar. Grundentlastungsbobligationen von 77.50 auf 77.25, Brämienanleihen wurde zu 85.75 — 86, Weizenentlastungsbobligationen zu 72.50 gehandelt.

Von Pfandbriefen fanden 5 1/2 p. des ungar. Bodenkredit-Institutes ziemlich Nachfrage und wurden bis 86 1/2 bezahlt.

Von Asseranzaktien waren Erste ungarische gefragt und hoben sich von 960 auf 1000. Dasa befestigten sich auf 36, Bannonia-Wälbereicherung gingen um 5 fl. auf 355 zurück. Die übrigen blieben geschäftlos.

Für Bester Straßenbahnaktien zeigte sich bessere Kauflust und der Kurs hob sich in Folge dessen von 258 bis 263. Dfer hielt sich mehr nominal auf 98.

Bankaktien spielten auch diese Woche die Hauptrolle im Börsenverkehr. Ungarische Kredit wurden für hiesige und Wiener Rechnung ziemlich lebhaft gekauft und stiegen um 7 fl. auf 235. Bodenkreditaktien blieben das bevorzugte Spielpapier der Contisse und wurden auch zur Arbitrage gesucht; der Kurs machte, je nach den Nachrichten über den Stand des Grenzwälberegeschäftes, bedeutende Variationen durch; in den ersten Tagen hielt sich derselbe zwischen 83 und 83.75, drückte sich dann auf 81.75, schloß aber sehr fest mit 85.50. Anglo-Hungarian blieben anhaltend matt und wichen von 40 auf 38.50. Municipal wurden zu 37—36.50 gehandelt. Franco-ungarische gingen von 89 bis 85 zurück, erholten sich aber dann auf 87.50.

Von Lokalbanten kamen Spar- und Kreditverein am meisten in Verkehr, der Kurs varirte zwischen 61—59.50—60.25. Industriepfand wurden zu 61.50—62, Bester Kommerzbank zu 785, Bester-Osmer Handwerkerbank zu 59.50—58.50, Beamtenvereins-Institut zu 42—41 umgekehrt.

Sarkassen fanden wenig Beachtung Seitens des Privatpublikums und waren daher zum Theil billiger. Bester waterländische wichen von 2460 auf 2450, Landescentral von 88 auf 86.50. Nur Vorstädtische waren am Schluß der Woche mehr gefragt und wurden bis 55 bezahlt.

Mühlentaktien waren anhaltend matt, Árpád wurden bis 10, Munkács bis 10, Louisen bis 98, Müller und Bäder bis 205 gedrückt. Eine etwas angenehmere Stimmung zeigte sich für Victoria und Erste Dfen-Pester, von welchen erstere auf 86, letztere auf 650 stiegen.

In sonstigen Industriektien war nur sehr mäßiger Umsatz. Bester Wangelgesellschaft stiegen bei mehrfacher Nachfrage von 18 bis 25, Bester Wangelbrückeri waren bis 525 gefragt, Ganz'sche Eisen gießerei befestigten sich auf 360. Dagegen drückten sich Aktienum von 238 auf 235, Wollwaschfabrik von 82 auf 80, Drasche'sche Ziegerei von 150 auf 145.

Die stattgefundenen täglichen Kursvariationen sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Table with columns: Aktien, Schluss der Vorw., September (21, 22, 23, 24, 25, 26), Differenz. Rows include various stocks like I. E. Anl., U. Bräu., Weing., U. Grund, Sieb. Gr., 5 1/2 p. Wd., Kr.-Pfdb., I. H. Affel., Pann. H., Haza, B. Str.-B., Anglo-H., Municipal, U. Kreditb., Franco-H., U. Bodentr., Sp.-u. Kr., D. Hof., Industrie, P. Komm., B. Gew.-B., P. Hdb., Beamtenv., Landescent., P. waterl., P. Dpft., Vorstädt., Árpád-D., Blum. D., Elisabeth, Louisen, M. u. Bäd., Victoria, I. C. Pest., B. Wangel.

Table with columns: Aktien, Schluss der Vorw., September (21, 22, 23, 24, 25, 26), Differenz. Rows include I. H. Bier, Athenium, Best. Buchd., Ganz. Cij., Gschw. Sp., U. Spirit., Wollwasch, Szeged, Drasche.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 28. September. An der Abendbörse wurden bei schwachem Verkehr ungar. Bodenkredit zu 84.50 bezahlt.

Wie wir vernehmen, droht die bei dem diesjährigen Müllertag beschlossene Konvention in Betreff der Verpackung und des Handels von Mehl in Säcken zu 200 Zollpfund wenigstens vorläufig unausgeführt zu bleiben. Bei den Wiener Abnehmern stößt nämlich diese Maßregel auf ziemlich energischen Widerstand, und da der Mehlabsatz gegenwärtig überhaupt viel zu wünschen übrig läßt, so wollen die hiesigen Mühlen oder wenigstens einige derselben der Wiener Kundenschaft nicht eine ihr unliebbare Renewierung aufräumen. Wir glauben indes, daß gerade Zeiten stillen Geschäftsganges für die Einführung neuer Handelsanancen sehr geeignet sind und hoffen, daß sich auch die Wiener Abnehmer sehr bald an die neue Verpackung gewöhnen werden.

Wie wir erfahren, hat Herr Anton Eichleiter dieser Tage seine Demission als Vizepräsident der Budapester Handels- und Gewerbekammer eingereicht. Das von Weinhalde, der bei Korfach am Bodensee gelegenen Villa des Herrn Eichleiter batirte Schreiben führt aus, daß die geschwächten Gesundheitszustände dem Genannten die Rückkehr nach Budapest für den bevorstehenden Winter verboten, und er daher zu seinem großen Bedauern genöthigt ist, das von ihm bekleidete ehrenvolle Amt eines Vizepräsidenten der Kammer niederzulegen.

Ueber die Stornirung des Grenzwälberegeschäftes haben gestern wieder Unterhandlungen stattgefunden. Die Mitglieder des Konsortiums sind noch immer bemüht, vom Agramer Generalkommando günstigere Bedingungen zu erlangen. Die Sache muß morgen oder übermorgen zum Abschluß kommen, da im anderen Falle das Konsortium am 1. Oktober eine Rate von drei Millionen Gulden zu erlegen hätte, deren Aufbringung ihm wohl unter den heutigen Verhältnissen sehr schwer fallen dürfte.

Betreffs Lieferung jener zur Bekleidung und Ausrüstung des Militärs gehörenden Gegenstände und sonstiger Erfordernisse, welche der allgemeinen Konturrenz vorbehalten worden sind und deren Lieferung auch künftig von Jahr zu Jahr ausgeschrieben werden wird, hat das k. k. gemeinsame Kriegsministerium in Wien mittelst Zuschrift ddo. 21. d. M., Nr. 1248, der Budapester Handels- und Gewerbekammer die Kundmachung sammt Verzeichniß der Artikel, deren kontraktmäßige Lieferung offerirt werden kann, ferner den Vertragsentwurf und das Offerformular mit dem Bemerken übersendet, daß das k. k. Monturs-Depot Nr. 2 in Budapest (Altgasse) unter Einem angewiesen wurde, die M. u. G. proben zur Einsicht für jene, welche auf die Lieferung reflektiren, bereit zu halten. Der Vertragsentwurf sammt den auf diese Lieferungen bezughabenden Kundmachungen liegen im Bureau der Budapester Handels- und Gewerbekammer (neues Börsengebäude II. Stock) täglich in den Amtsstunden von 9—1 Uhr Vormittags zur Einsicht auf.

In der Frage der Schaffung eines Centralorgans für den Reeskompte der Provinzsparkassen in Budapest hat Herr Ignaz Braneer, Vorstand der Szatmärer Komitativsparkasse an die Verwaltungen der übrigen Provinzinstiute folgenden Vorschlag eingeschendet:

Mit Beginn des nächsten Jahres stellt der Kreditausschiffsverein in Folge Beschlusses seiner Generalversammlung Thätigkeit ein, und tritt an die Provinz-Verbindungen die Nothwendigkeit heran, bei Zeiten Vorjorge zu treffen, da unter den obwaltenden Umständen ein solches Institut kaum zu entbehren ist. Es ist eine Lebensfrage, u. z. nicht so sehr für die Provinz-Institute selbst, als für die bei ihnen Kredit suchende Handel- und Gewerbetreibende Klasse der Bevölkerung, daß ein Expediens erjorren und ein Institut freit werde, welches die Augen des anjulsühenden Kreditausschiffsvereins zu übernehmen und Letzteren in jeder Richtung zu erjehen im Stande sei.

Die waterländischen Journale haben das Brennende dieser Frage sämtlich anerkannt, und an die Vorstände sämtlicher Provinz-Institute die Aufforderung gerichtet, als Sachverständige ihre Meinung öffentlich abzugeben, wie der drohenden Gefahr auszuweichen sei.

Diese Aufforderung einerseits, das Bestreben einem allgemein gefühlten Uebelstande abzuwehren andererseits, gaben mir den Anlaß, mit meiner bescheidenen Meinung und einem diesbezüglichen Antrage vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Es ist bekannt, daß der Ausschiffsverein durch die hauptstädtischen Institute freit wurde; daß dieselben hiedurch sowohl den Provinz-Instituten, als auch mittelbar dem waterländischen Handel wie der Industrie wesentliche Dienste geleistet, wie daß die oft geschmähte Nationalbank diesem Institute ihre Hilfe in ausgiebigster Weise zulesien ließ; es haben sich somit so wohl die hauptstädtischen Institute, als auch die Nationalbank hiedurch ein gegründetes Anrecht auf allgemeine Anerkennung erworben; aber es entstand eben dadurch ein latentes Abhängigkeitsverhältnis zwischen den hauptstädtischen und den Provinz-Instituten, welcher Umstand auch dem Ausschiffsverein den Stempel des Provisoriums aufgedrückt.

Wie nutzbringend für den Augenblick eine derartige Protection der hauptstädtischen Institute für uns auch sei, so ist es nichtsdestoweniger ein Postulat unserer Existenzfähigkeit, uns von jeder, wie immer gearteten Abhängigkeit, von jedem, wenn auch für den Augenblick nützlichen Einflusse zu emanzipiren; denn nur die größtmögliche Unabhängigkeit nach allen Seiten hin setzt uns in die Lage, unserer Aufgabe richtig entsprechen, unser angestrebtes Ziel erreichen zu können.

Bringen es aber die Verhältnisse mit sich, daß wir der Ausschiffsvereins nicht entziehen können, so ist uns geholfen werden, so helfen wir uns selbst! Wie wir dies aber können und sollen, dies darzutun ist Gegenstand meines bescheidenen Antrages.

Da die Idee, zwischen den Provinz-Instituten eine Solidarität in der gegenseitigen Ausschiffsvereins herzustellen, sich als unausführbar erwiesen, indem bei einem in dieser Richtung angestellten Verjuche nur 40 Institute für diese Idee gewonnen werden konnten, so gibt es meiner Ansicht nach nur noch einen Modus, das angestrebte Ziel zu erreichen, u. z. folgender:

In Ungarn bestehen bekanntermaßen, die hauptstädtischen ebdinstiute mit inbegriffen, gegenwärtig 312 Sparkassen und

155 verschiedene Banken, somit insgesamt 467 Geldinstitute. Diese freieren:

1. Ein Kreditinstitut unter dem Namen „Central-Spar-Kasse der Landes-Geldinstitute“, mit dem Sitz in Budapest und einem Aktienkapitale von 40,000 St. Aktien à 100 fl. Kominalwert. Die Hälfte des Aktienkapitals ist gleich bei Errichtung einzuzahlen;

2. Sämtliche an diesem Unternehmen theilnehmenden Geld-Institute werden, entsprechend ihren Vermögensverhältnissen, in vier Klassen getheilt und wird jedes dieser Institute gehalten sein, die auf dasselbe entfallende, durch die Generalversammlung oder ein Exekutiv-Komitee zu bestimmende Anzahl von Aktien zu zeichnen;

3. Aktionäre dieses Institutes können bloß vaterländische Geldinstitute sein, und können somit die Aktien auf Privatpersonen nicht übertragen werden;

4. Die Kreditfähigkeit jedes einzelnen beteiligten Institutes wird entsprechend dem Vermögen und dem Geschäftsverfahre desselben durch die Generalversammlung oder durch ein eventuelles zu diesem Zwecke zu ernennendes Komitee von Zeit zu Zeit festgestellt.

5. Die Kreditgeschäfte der Provinz-Institute in der Hauptstadt werden durch dieses Institut vermittelt, und dient letzteres den Provinz-Instituten auch als Domicil.

Die Aufgabe dieses Institutes bestünde somit nicht nur dem Sparkassa-Geschäfte in Folgendem:

a) den theilnehmenden Instituten Kredit zu gewähren; b) die überflüssigen Gelder derselben als Einlage anzunehmen, und c) [wie bereits erwähnt] den Provinz-Instituten als Domicil zu dienen.

Dies in kurzen Umrissen mein Antrag. Ich habe absichtlich alle umständlichen Details vermieden, da die Ausarbeitung derselben Sache einer konstituierenden Generalversammlung ist. Dem sachverständigen lesenden Publikum bleibt es anheim gestellt, die angeregte Idee zu beurtheilen, und falls es deren Zweckmäßigkeit anerkennt, die Verwirklichung derselben anzubahnen.

Ich meinstheils aber gebe der bestimmten Ueberzeugung Ausdruck, daß ein derartiges Institut, dessen Aktienkapital von 4 Millionen Gulden durch die solidesten Institute gesichert und bei denselben angelegt wird, jedenfalls sich als lebensfähig erweisen, und abgesehen von den Einlagen, auch auf die Hilfe sowohl der hohen Regierung, als auch der österreichischen Nationalbank mit Bestimmtheit rechnen können wird.

Den theilnehmenden Instituten würde diese Anstalt nebst einem entsprechenden Kredit zu mäßigem Zinsfuß auch jährlich Dividenden bieten.

Aber auch für den Fall der Errichtung einer Landes-Nationalbank wäre die Kreirung eines solchen Institutes nicht überflüssig, weil selbst eine selbständige ung. Nationalbank ihrer geneigt sein dürfte, den Provinz-Instituten durch Vermittlung eines Garantie bietenden Institutes als unmittelbar ausgiebigen Kredit zu gewähren.

Ich verhehle mir zwar nicht, daß dieser mein Plan bei all den greifbaren und sicheren Vorteilen, die er bietet, bei Manchem aus dem Grunde einige Besorgniß erwecken wird, weil die Errichtung des vorgeschlagenen Institutes von den Aktionären ein kleines Opfer erheischt, indem dieses Institut keinesfalls in der Lage sein wird, zu so geringem Zinsfuß die Wechsel der Aktionäre zu eskontieren, als diese Einlagen ausnehmen; somit werden die Aktionäre das von ihnen in Aktien angelegte Kapital um 1-2 Prozent theurer von diesem Institute wieder zurückerborgehen müssen. Zur Zerstreung dieser Besorgnisse muß jedoch bemerkt werden, daß diese Zinsdifferenzen zu dem Einkommen dieses Institutes gehören und als Dividenden wieder den Aktionären zu Gute kommen; überdies darf der Umstand nicht außer Acht bleiben, daß bei Kreirung eines Geldinstitutes, das die Aufgabe hat, einerseits die Unabhängigkeit der Provinzinstitute zu sichern, andererseits aber durch den denselben gewährten Kredit mittelbar dem Lande überhaupt gute Dienste zu leisten, und die Ackerbau- und Gewerbe treibende Klasse aus den Händen der Wucherer zu befreien, — ein kleines Opfer zu bringen den Provinz-Instituten die Pflicht der Selbsterhaltung, den hauptstädtischen Geldinstituten hingegen der Patriotismus gebietet.

In wiefern mein Plan des Beifalles eines löbl. Institutes-Wortstandes sich erfreuen und als realisierungswürdig erachtet werden sollte, bitte ich mir dies möglichst bald, jedenfalls aber noch im Laufe dieses Jahres, bevor der Ausschlußverein seine Thätigkeit einstellt, gefälligst anzeigen zu wollen, damit ich in die Lage versetzt werde, auf Basis der geneigten Antworten zur Berathung der nöthigen Vorkehrungen die Zusammenkunft der sich zur Theilnahme meldenden Institute resp. deren Vertreter ehebaldigst zu veranlassen. — Wir werden auf diese Frage demnächst ausführlicher zurückkommen.

Der Wiener Bankverein will demnächst eine außerordentliche General-Versammlung einberufen, in welcher den Aktionären Vorschläge über den Fortbestand des Unternehmens gemacht werden sollen. Der „N. Fr. Br.“ zufolge will sich der Bankverein nach Abstufung seiner wichtigsten Engagements auf ganz neuer Grundlage, und zwar mit Hilfe auswärtiger Geldkräfte rekonstruieren.

Die Süd-norddeutsche Verbindungs-bahn hat vorgestern eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, auf deren Tagesordnung als wichtigster Gegenstand die Fusion mit der österr. Nordwestbahn stand. Der Präsident des Verwaltungsrathes, Franz Altgraf zu Salm-Reiferscheid, eröffnete die Versammlung mit der Erklärung, daß 58 Aktionäre mit 30,360 Aktien vertreten sind. Von der Verlesung des bereits bekannten Geschäftsberichtes wird Umgang genommen und der Verwaltung auf Antrag des Revisions-Ausschusses das Abschlusprotokoll ertheilt. Daraus werden die Herren Jidor Richter, Ludwig Ritter v. Deynheimer, Hermann Ritter v. Goldschmidt und Max Lehmann in den Verwaltungsrath und die Herren Gustav Wagenmann, Wilhelm v. Franzen, Joseph Lauffig und Salz Schloß in den Revisions-Ausschuss gewählt. Befußt Auflosung der Gesellschaft und Vereinigung mit der Nordwestbahn werden einige Statuten-Änderungen vorgenommen. Die Versammlung beschließt jedoch: „Die handelsgerichtliche Protokollierung dieser Statuten-Änderungen soll nur dann erfolgen, wenn der in Rede stehende Vertrag sowohl seitens der Nordwestbahn als seitens des Reichsrathes und der Regierung genehmigt ist.“ Der anwesende Regierungsvertreter gibt die Zustimmung der Regierung zu den vorgenommenen Statuten-Änderungen bekannt. Auch der letzte und wichtigste Punkt der Tagesordnung, die Fusion mit der Nordwestbahn, wird rasch und ohne Debatte erledigt. Der zur Verlesung gelangte Fusionsvertrag mit der Nordwestbahn, dessen wichtigste Bestimmungen auch wir vor einigen Tagen mitgetheilt, wird mit einigen unwesentlichen Amendements en bloc angenommen. Demit hat auch die Frage der vier zu fusionirenden Gesellschaften ihr Jawort gegeben, und das Fortschreiten der Fusion hängt nunmehr einzig und allein von der Zustimmung des Reichsrathes und der Krone ab.

Wiener Börsen-Telegramm vom 28. September. 5% Metalliques . . . 71.15 Temel. Grundentl.-L. bl. 77. 5% National-Anleihe . . . 74.15 Siebenbürger . . . 75.75 1860er Staatsloose . . . 108.75 Kronst.-Slav. . . 80. Bankaktien . . . 991. Silber . . . 103.80 Kreditaktien . . . 251.50 Pulaten . . . 5.25 London . . . 109.45 Napoleondor . . . 8.80 Ung. Grundentl.-L. bl. . . 77.25

Geschäftsberichte.

* Budapest, 28. September. Witterung anhaltend heiter und warm, Thermometer Mittags 20 Grad Réaumur. Wasserstand abnehmend.

Getreide. Nachmittags wurden 5000 Mehen Mancehafer ab 2 fl. 7/8 kr. geflossen.

Wien, 28. September. Aus dem Wochenbericht der n.-ö. Handelskammer. Schaffung. Im Inlande bleibt die Nachfrage für Wolle dieser Gattungen ziemlich unverändert; es wird, wenn auch nur in kleinen Quantitäten, jedoch immer etwas gebraucht und gekauft und damit werden die Preise behauptet. Das Ausland hingegen ist mit Aufträgen sehr zurückhaltend und einzelne Firmen versuchen selbst ihre für den Export bestimmte gewaschenen Wollen hier wieder an Mann zu bringen. Eine Ausnahme machen nur grobe Kammmollen, die für Deutschland und England flott gekauft werden und bessere Kammmollen, von denen eine deutsche Spinnerei mehrere hundert Zentner in Pest kaufen ließ. Kammmollen, gering und mittel, dann Sommerwollen aller Gattungen, sind begehrt und ziehen an, namentlich letztere, die für Militärzwecke bestimmt sind. Theils Sommerwolle zieht auf 90-95 fl., Baranyer Sommerwolle auf 78-82 fl., Garbervollen muß man über 80 fl. zahlen. Siebenbürger Schur, noch immer sehr gesuchte Waare, wird auf 108-110 fl. gehalten. Russische Fabrikwolle wird bei guter Qualität und Ambitionierung bis 165 fl. bezahlt, ganz besonders gelungene Lofe erreichen selbst bis 170 fl. Kübbel. Das dieswöchentliche Geschäft in Kübbel auf alle Seiten zeigte eine etwas festere Haltung bei schwächerem Angebot, vorkommende Partien Septemberliefen fanden Seitens des Koniums sehr willige Aufnahme zu 18 bis 18 1/2 fl. und ca. 1000 Ztr. wurden so gehandelt. Pro Oktober sind 1500 Ztr. zu 17 1/2 bis 18 fl. aus dem Markte genommen worden; pro Oktober-Dezember hielten 1500 Ztr. zu 18 1/2 bis 18 3/4 fl. und pro Januar-April wurden 1000 Ztr. zu 19 1/2 fl. zur Spekulation gekauft.

In Spiritus stetiger Preisrückgang und flauer Geschäft. Neue Kartoffelwaare kommt bereits zu Markte und

drückt gleichfalls auf die Preise. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (30 bis 33%) 50 1/4-51 1/4 kr., Melasse 50 1/4-50 3/4 kr., rektifizirter hochgrädig (37% und darüber) 54 1/2 bis 55 1/2 kr. fr. Grab, Sitowitz 20-22grädiger 21-31 fl. per Eimer, Alles in Transit.

Zucker. Von böhmischem Rohzucker wurden 25-30,000 Ztr. zu 17 1/2 bis 17 3/4 fl. ab der nächst Brünn gelegenen Tausend Zentner zu 18 1/2 fl. ab der nächst Brünn gelegenen Fabrik verkauft. Die Stimmung ist fest und nur durch die Nachricht, daß der Exporttarif von 18 1/2 auf 18 1/4 Gr. erhöht werden soll, einigermaßen gedrückt. Dagegen ist das Geschäft in Brodzucker sehr flau und die Preise sind, da die Fabrikation fast allgemein begonnen hat, im Weichen. Von Pilés Oktober-Dezember-Lieferung fanden ca. 5000 Ztr. Abfab, zu dem Preise von 18 1/4-18 1/2 fl. ist weitere Nachfrage.

Breslau, 25. September. Wo l l b e r i c h t. Wegen der jetzt stattfindenden Leipziger Michaelis Messe mußten sich unsere einheimischen Fabrikanten des Beides des hiesigen Marktes enthalten und blieben wir nur auf die Anschaffungen einiger hiesiger, für auswärtige Rechnung operirender Kommissionäre und Viehtiger Händler angewiesen. Derselben kauften etwa 500 Zentner geringe und mittelfeine Kamm- und Stoffwollen von 56-68 Tblr., Garbervollen in den fünfziger Tbalern und Kammmollen in allen Gattungen und Preisen. Auch in Kunstwäshen ist Einiges umgegangen. Das Preisverhältniß ist vollkommen unverändert geblieben. — F r u c h t m a r k t. Wetter schön; Wind Nord. Thermometer 4-12 Gr. Réaumur. Die Haltung des Getreidemarktes ist im Allgemeinen dieselbe geblieben, d. i. vorherrschende matte Tendenz bei geringem Geschäft und vorwöchentlichen Preisen. Desfaßen waren billiger offerirt: Kübbel, Petroleum und Spiritus abermals gemindert. Zink fest und Kleinigkeiten zu 7 1/2 Tblr. per 50 Kilogramm gehandelt.

Jülich, 25. September. Die festeren Berichte von Ungarn hatten einzelne unserer Eigner veranlaßt, eine zurück haltendere Stellung einzunehmen und ihre Forderungen für Prima ungar. Weizen zu erhöhen; indessen zeigte der Konium — auch ohne die inzwischen wieder flauere Tendenz dort — wenig Neigung zu Konzessionen, welche schließlich von den Verkäufern bewilligt werden mußten. Dizu trugen auch die Berichte von Warschau bei, woselbst die erwarteten Zusätze von Ausland auf die Preise drückten und bereits neue russische Weizen, deren Qualität vorzüglich sein soll, auf nahe Lieferung billig offerirt werden. Wir notiren: Prima ungar. Weizen 33 1/2 Fres., Ausfisch 33 1/2 Fres., mittel 31 1/2-32 Fres., franco Romanshorn oder Korfschach, russische Weizen nach Qualität 30-31 Fres., amerik. Spring-Weizen, französische Weizen 29 Fres., Prima Gerste 25-26 Fres., neuer Hafer 23-24 Fres., Alles franco Schweizer Stationen und per Doppeltentner verzollt.

Verkehr der Zugschiffe.

Am 25. und 26. September.

Angelommen in Budapest: „Erzsebet“ des Gabriel Olencsik, bel. in Paks für Leopold Köhn mit 1190 Zollstr. Hafer. — „Juliska“ des J. J. Gerste. — „Juliska“ des Michael Pandur, bel. in D. Hölzbär für Alexander Strauß mit 1830 Zollstr. Weizen. — „S. Nikolaus“ des Nikola Lucic, bel. in Beckerek für Straffer und König mit 7535 Zollstr. Weizen.

Trasfirt nach Raab: „Valentin“ des Anton Fernbach, bel. in Raaba-Sella für eigene Rechnung mit 7000 Zollstr. Hafer. — „Kristina“ des Adam Löblach, bel. in Kuvilla für eigene Rechnung mit 1100 Zollstr. Weizen und 6200 Ztr. Hafer. — „Victoria“ des Moriz Weindl, bel. in Gombos für eigene Rechnung mit 5700 Zollstr. Hafer. — „Gyula“ des Jakob Amou, bel. in Zombor für eigene Rechnung mit 5100 Zollstr. Hafer. — „Schlepp Nr. 18“ der Raaber Gesellschaft, bel. in Beckerek für Reichensfeld mit 5775 Meten Weizen. — „Schlepp Nr. 3“ der Raaber Gesellschaft, bel. in S. Miklos für Karl Handl mit 4000 Zollstr. Weizen. — „Vator“ des Jakob Weiß, bel. in Titel für Straffer und König mit 8100 Zollstr. Hafer.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“.

Litigationen. In Pest, 30. September, 10 Uhr V. Pflaferung der Akademiegasse, neues Stadthaus, zweite Section.

Konkursaufhebungen. Witwe Joseph Wittich, Buchhändlerin, M.-Basárfely, 17. September. — Ignaz Eisner, Kaufmann in Pest, 17. September. — Elias Steu, Schnittwaarenhändler in Pest, am 12. September.

Wasserstand. Witterung.

Budapest, 28. September, 5 3/4 u. N. Trocken.

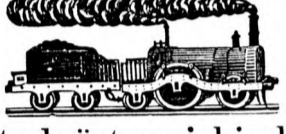
Ämtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 28. Sept. 1874.

Table with multiple columns: Fruchtpreise (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Repe, Hirse), Effektenkurse (Ungar. Eisenb., Gemütreich. Pfandbriefe, Staats-O. v. J. 1871 P. St., Grundentl.-Obligationen, etc.), and Devisen und Valuten (Dukaten, 20-Francstücke, Silber, etc.).

Nur beim Gründer der **Friedrich Löbl** 27 Kreuzer = Waaren = Halle Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz, Ecke des Waizner Boulevard Nr. 6¹/₂ ist die billigste Einkaufsquelle zu finden.

Demzufolge lade ich meine P. T. Kunden zum Besuche meines für die Herbstsaison neu assortirten Waarenlagers ein. Eben dazwischen sind die schönsten und modernsten Damenkleiderstoffe: Lustres, Rips, Mohairs, Crettons, Percalls, Schnürl-, Piquet- und farbige Barchent, weisse und farbige Zitz-Vorhänge, Leinwand, Kanavasse, Tischzeuge, breite Lauf-Teppiche und noch hunderte andere Artikel um nur 27 fr. zu haben. Bestellungen aus der Provinz werden pünktlich ausgeführt.

Die **Bergbau-Aktiengesellschaft Kis-Terenne** in Budapest, Waiznerstrasse 43, empfiehlt den P. T. Konsumenten ihre vorzügliche **Stück-, Förder- u. Grieskohle** zu sehr ermässigten Preisen.



Einführung des deutsch-österreichisch-ungarischen Verbandtarifes und Veränderungen in den Stettin-Norddeutsch- und Nordwest-deutsch-Ungarischen Verbandtarifen.

Mit 1. Oktober 1. J. tritt für den Verkehr zwischen Budapest und Steinbruch einerseits und Hamburg, Wittenberge, Lübeck, Berlin und Stettin andererseits unter der Benennung „Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischer-Verbandverkehr“ ein neuer Tarif mit geänderter Waarenklassifikation und theilweise geänderten Sätzen in Kraft.

Mit dem gleichen Datum werden die korrespondirenden Sätze des Stettin-Pester Verbandtarifes vom 20. September 1872, des Norddeutsch-Ungarischen Verbandtarifes vom 1. Oktober 1873, dann die der Stettin-Ungarisch und Norddeutsch-Ungarischen Spezialtarife für Getreide vom 1. August 1874, ausser Giltigkeit gesetzt.

Gleichzeitig erfahren die Sätze der Stettin Norddeutsch- und Nordwestdeutsch-Ungarischen Getreidetarife vom 1. August 1874, so wie die des Nordwestdeutsch-Ungarischen Verbandtarifes vom 1. Juni 1874 wesentliche Modifikationen.

Die neuen Verbandtarife sowohl, als auch die die betreffenden Änderungen enthaltenden Nachträge, können vom 30. September an bei den gefertigten Direktionen, ferner im Speditions-Bureau der königl. ung. Staatsbahnen (Hochstrasse Nr. 9) sowie in allen Verbandsstationen bezogen werden.

Budapest, im September 1874.
General-Direktion der k. k. priv. Kaschau-Oderberger-Eisenbahn-Gesellschaft.
Direktion der königl. ungar. Staatsbahnen.

Dr. Moriz Handler,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten jeder Art. 9111

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

Impotenz (geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), **syphilitische Geschwüre** der Geschlechtsorgane, und **sekundäre Syphilis** in allen ihren Formen und Verunstaltungen

3) **Strikturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss**, und die daher rührende **Unfruchtbarkeit.**

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art
Ordinirt täglich von 10 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, I. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden so gleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Eine junge Künstlerin wünscht einige freie Stunden mit Klavierunterricht auszufüllen. Die glänzendsten Zeugnisse der ersten europäischen Institute stehen ihr zu Seite. Adresse zu erfragen bei Rózsavölgyi & Comp., Christophplatz.

Magyar északkeleti vasut,

A magyar északkeleti vasut elsőbbségi kötvényeinek 1874 évi október 1 én esedékes szelvényei

Budapest: a társaság főpénztáránál, Bécsben: az Uniobanknál, Berlinben: Richler és társ. uraknál, majnai Frankfurtban: a Mitteldeutschen Kreditbank fiókjánál váltatnak be.

Budapesten, 1874 évi szeptember 23-án
Az igazgató tanács.
(Utánnymomat nem díjaztatik.) 9186-1

Verfälschte APOLLO-KERZEN

Wir sind genöthigt, die strafbaren Mittel bekannt zu geben, deren sich die ausländische Konkurrenz zum Nachtheil der vaterländischen Industrie bedient.

In der Buchdruckerei des Herrn A. Dorfmeister, allwo die Etiquetts für unsere Apollo-Kerzen-Emballage gedruckt werden, erschien dieser Tage zu wiederholten Malen ein Mann, welcher, angeblich für eine Stearinkerzen-Fabrik in Amsterdam, 10.000 Stück von unserer Original-Kerzen-Emballage mit unserer Etiquetts, worauf unsere Firma und Fabrikmarke, so wie bezüglich der Verfälschung unserer Etiquetts auf der Kehrseite der Enveloppes eine Warnung in 12 Sprachen gedruckt ist, gegen gute Bezahlung zu erhalten wünschte. Herr Dorfmeister erklärte sich selbstverständlich nicht bereit, sich für eine solche Betrugstheilnahme kaufen zu lassen.

Wir sind weit entfernt, das Erzeugniss eines Konkurrenten zu kritisiren; wenn aber Jemand so unverschämt ist, wie es häufig der Fall, schlechte, theilweise mit fremden Stoffen gemischte Kerzen mit unserer Schutzmarke und unter unserer Firma, als unsere weitberühmten Apollo-Kerzen zu verkaufen, dann sind wir bemüssigt, eine so strafbare, betrügerische Handlungsweise zum Schutze unseres Renommées der allgemeinen Beurtheilung zu unterbreiten.

Ein ehrenhafter Konkurrent, der preiswürdige Waare erzeugt, wird sich nicht scheuen, seine Erzeugnisse unter seiner Firma zu verkaufen.

Auf unserem Komptoir in Wien, Zieglergasse, im Apollo-Saale, liegen zu Jedermanns Einsicht theilweise oder ganz gefälschte Etiquetts unserer Apollo-Kerzen vor, und zwar: von mehreren uns bekannten holländischen Fabriken von mehreren Fabriken in Deutschland, wo uns die betreffenden Fälscher theilweise bekannt, desgleichen uns von Rußland, Italien und den Donaufürstenthümern eingesandte gefälschte Etiquetts, deren Ausgeber uns unbekannt sind.

Wien, 1. September 1874. 9139-3

K. k. Hof- und landespriv.
Apollo-Kerzen- und Seifen-Fabriken der
Ersten Oesterr. Seifenkieder-Gewerks-Gesellschaft.
Die Direktion.

Budapester Handels-Akademie.

Mit dem 1. Oktober d. J. tritt unsere, das Recht der Öffentlichkeit beizuhaltende höhere Lehranstalt nunmehr in ihr 18. Schuljahr.

Die Einschreibungen und Aufnahmeprüfungen finden vom 28. September bis 5. Oktober (Vormittags 9-12, Nachmittags 3-5 Uhr) in der Direktions-Kanzlei der Anstalt Waizner-Boulevard, Ecke der Neugasse) statt.

Die abfolirten Zöglinge unserer Anstalt genießen die Begünstigung des Einjährig-dreiwöchigen Dienstes.

Auf Anfragen betreffs Aufnahme, Unterbringung der Zöglinge u. s. w. wird bereitwillig Auskunft erteilt, sowie auf Verlangen ausführliche Programme gratis versendet werden.

Von der Direktion der Budapester Handels-Akademie. LEWIN.

Behördlich konzessionirt

Geld-Vorschuss,

jeder Betrag, auf alle Gattungen Lose, Aktien und Werthpapiere, selbst solche Lose und Aktien, die die Banken nicht beilehnen werden, zahlbar nach Belieben zu den billigsten coulantesten Bedingungen, auf Lose den ganzen Kurs, Aktien, alle Gattungen Werthpapiere, Depot- u. Pfandscheine, Gage- u. Pensions-Bogen, Geld, Silber und Pretiosen, auf alle Gattungen Waaren, Einkauf aller Werthpapiere, bei strengster Verschwiegenheit. 8879-24

Komptoir: Rosenplatz Nr. 2, 1. St.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten und die **IMPOTENZ** (geschwächte Manneskraft), so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilpitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-Spital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften.
Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniss König Leopold II von Belgien.

Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zrinyi“
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Privilegirte österreichische Nationalbank.

Vom 28. September l. J. angefangen wird der Zinsfuß für Eskomptirung von **Platzwechseln** und von **Remissen** zwischen den Filialen und Wien auf $4\frac{1}{2}\%$, für **Domizile** und für **Remissen** zwischen den Filialen auf 5% festgesetzt.

Wien, am 26. September 1874.

Von der Direktion.

Avis für Schneider und Private.

MORITZ KRAUSZ'S

neu eröffnete

Tuch- und Schafwollwaaren-Handlung,
Budapest, Dreissigstgasse Nr. 1.

empfehl ich aus den vorzüglichsten In- und Ausländer Fabrikaten bestehendes reichsortirtes Lager aller Gattungen Tuch, Luffel, Glattines, Perwiens etc., sowie auch eine reichhaltige Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Rock- und Hosenstoffe für die Herbst- und Winterjaison zu billigt festgesetzten Preisen.

Indem der Detail-Verkauf besonders kultivirt wird, so werden auf Verlangen Muster und Musterkarten in die Provinz bereitwilligst versendet und Anträge jeder Art gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Als unentbehrlich für die Landwirthschaft

empfehle ich meine anerkannt guten

Viehfutter-Dampf-Apparate

bester Konstruktion, zum Preise per Stück 350 fl. ö. W.
Um rechtzeitigen Lieferung genügen zu können, erbitte ich mir geneigte Aufträge.

JOSEPH EISELE,

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik,
Budapest, Szendygasse 14.

Jeden Zahnhemerz
heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen
Fr. Bier, Wundärzte in Wien I., Klostergasse 4.
Zahnstropfen und Mundwasser
von Wundärzten Fr. Bier in Wien sind daselbst in
Jacobs & I. H. zu haben, in Pest beim Apotheker
Herrn J. von Türk.
1138

Ein aus dem aktiven
Dienst ausgeschiedener
Offizier, 23 Jahr alt, ver-
heirathet, auch mit der
Oekonomie vertraut, sucht
bald eine Stellung, wo-
möglich in der praktischen
Verwaltung. Gef. Offerten
sub Chiffre R. v. Z. 1874
poste restante Pest-ribe-
ten.
9192 2

Alle Gattungen

Herren- und Knaben-Kleider

aus den besten und modernsten Stoffen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen sind zu haben nur bei

PRESZBURGER VILMOS,

Königs-gasse Nr. 18, im v. Jáltcs'schen Hause.

Herbstanzüge	von 12-30 fl.	Reinkleider	von 4-10 fl.
Lebertröcher	von 7-24 fl.	Gilets	von 2-6 fl.
Herbsttröcke	von 6-15 fl.	Schlaftröcke	von 8-15 fl.
Wintertröcke	von 12-35 fl.	Kinderanzüge	von 3-8 fl.
Salonanzüge	von 20-40 fl.	Kindermäntel	von 4-10 fl.
Fracks und Salotröcke	von 12-35 fl.	Havelockmäntel	von 10-25 fl.

Bestellungen werden nach Mass binnen 12 Stunden aufs prompteste angefertigt. — Auch halte ich eine grosse Auswahl aller Gattungen Tuch- und Schafwollwaaren zu Fabrikspreisen am Lager. 9120

Aufträge aus der Provinz werden bestens effectuirt.

M. JÄGERMAYER'S

Gesundheits-Crep-Leibel

4 fl. 5 in Welle.

k. k. Hof-Wäschhandlung Wien, Stadt, Graben 17.

Anfänger aus den Provinzen per Nachnahme. Feine Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Trossen, et Layettes, Damen-Negligés. 9109

Figyelmeztetés.

Magyarországnak legelőszobb s kétségtől legelőszobb magyar napilapja, mely október elsejétől nyolc oldalal, tehát kétszeres nagyságában jelenik meg, a

„FÜGGETLEN POLGÁR,“

a magyar közönségnek ezen kegyence, mely teljesen pártatlan politikájával, gazdag szépirodalmi tartalmával, roppant összeköttetéseivel fogya a leg-sokoldalubb értesítéseivel már is fennállásának már első évében is, magyar laphoz képest szokatlanul nagy közönségre tett szert, október 1-től kezdve

10000 példányban

jelenik meg.

A „Független Polgár“ pártatlan a politikai téren, ernyedetlen bajnoka a culturának, szintoly rendíthetetlenül száll sikra a magyar iparosok, gazdák, kereskedők stb. érdekeinek védelmére, s e célra kitünő erőkkel rendelkezik. Jelszava: „Szabadság, egyenlőség, testvérség.“ Célja: érdekvépviselet a parlamentben a nemzet fölvirágoztatása a hazában!

Egy hóra 1 ft. — kr.
Három hóra 3 ft. — kr.
Egyes szám — ft. 4 kr.

Ingyenes melléklapok: iparosok lapja, gazdasági ügyelő, tanügyi ellenőr minden héten, s külön szépirodalmi tárca.

A „Független Polgár“ kiadó hivatala

Budapestben, IV. ur. utca 2. sz.

Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZÍNHÁZ.

Budapest, Keddén, szeptember 29-én 1874.

BRANKOVICS.

Szerbia despotája.

Eredeti új dalnúi 4 felv. Irta ERKEL FERENCZ.

Table listing cast members and roles for the play 'Szerbia despotája'. Includes names like Brankovics György, Gerő István, Lázár Brankovics, etc.

Kezdete 7 órakor

Deutsches Theater in Budapest.

Unter Leitung des Direktors Strampfer.

Dienstag, den 29. September 1874.

Gastspiel des Hrn. Reichmann von der komischen Oper in Wien.

„Der König hat's gesagt.“

Komische Oper in 3 Akten von Edmund Gouinet, deutsch von Ferdinand Gumbert, Musik von Leo Delibes.

Table listing cast members and roles for 'Der König hat's gesagt'. Includes names like Der Marquis von Moncontour, Die Marquise, Philomele, etc.

Krank: Frau Viktorin.

Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater am Herminenplatz.

Dienstag, den 29. September 1874.

Gastvorstellung des Gesangsleiters H. Carl Schlesinger.

JAVOTTE.

Komische Operette in 3 Akten. Anfang um 7 Uhr.

Circus Renz.

Stephansplatz.

Dienstag, den 29. September 1874.

Sneewittchen.

Pantomime in 5 Tableau.

nach dem gleichnamigen Märchen für den Circus neu bearbeitet und in Szene gesetzt von Direktor E. Renz.

Die vorkommenden Tänze und Gruppierungen, ausgeführt von 120 Personen.

Die Ausstattung: Kostüme, Requisiten, Dekorationen und Equipagen neu.

Die Schulpferder Camillus und Altian, vorgeführt von Direktor E. Renz, 3 Springpferde, geritten von 3 Damen.

Die Schulpferder Gravelotte, geritten von Herrn E. Renz jun. Frau Oceana Renz.

Eine Jagd auf Elephanten, Strauße und Giraffen. Akademische Voltige von sämtlichen Herren.

Anfang halb 8 Uhr.

Morgen Vorstellung.

Sonntag, den 4. Oktober 2 Vorstellungen, um 4, und um 7 Uhr.

E. RENZ,

Direktor.

Kunst, Theater und Literatur.

[Mus der Oper.] Das herrliche Spätsommerwetter, welches noch heute den Aufenthalt im Freien bei Abendstunden wünschenswerth macht und die gewaltige Konkurrenz des Circus Renz — zwei nicht zu unterschätzende Faktoren — wirken höchst ungünstig auf den Besuch unserer nationalen Oper ein.

* Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag, den 29. d., zu Ehren des Eisenbahngongresses „Brankovics“; Mittwoch, den 30. d.: „Jó barátok“; Donnerstag, den 1. Oktober: „Lohengrin“; Freitag, den 2.: „Valeria“;

Samstag, den 3.: „Die Hugenotten“; Sonntag, den 4.: „Ciklós“; Montag, den 5.: „Egy langyel követ Budán“.

* Im Dfner Festungstheater beginnen die Vorstellungen am 1. Oktober mit „Pajtások“.

* Im deutschen Straupfertheater wird Mittwoch, den 30. d., zu Ehren der Mitglieder des Eisenbahngongresses eine Vorstellung stattfinden, zu welcher der Direktor denselben eine Reihe von Logen unentgeltlich anbot.

* Das Theater in der Josephstadt in Wien wird am 3. Oktober mit dem vaterländischen Volksstück: „Bater Madeghy“, von Eduard Dorn, eröffnet.

* Die am 26. September ausgegebene Nr. 39 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Ein geistlicher Freund des „Armen Konrads“ in England. Von Karl Blind.

* Von Karl Kafkajav's vorzüglichem und in zahlreichen Schulen Ungarns eingeführten Werkchen: „Der ungarische Sprachunterricht in den Volksschulen Ungarns mit deutscher Unterrichtsprache“ erscheint bei L. Wigner in den nächsten Tagen ein III. und IV. Jahrgang.

* An neuen Schulbüchern sind in Ludwig Wigner's Verlag erschienen: „Magyarország története képekben“ (Die Geschichte Ungarns in Bildern), für Volks- und Bürgerschulen.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

* Die Nordpolfahrer haben sich geeinigt, zwei Werke erscheinen zu lassen, ein größeres, das die wissenschaftlichen Resultate zusammenfasst, ein zweites, das die Ergebnisse der Expedition erzählt.

beitet. Sie verlieren nicht allein keinen Son, indem Sie Ihr Kapital dabei einlegen, sondern es fallen Ihnen noch große Interessen ab... Jeder Arbeiter wird bald in so guten Umständen sein, als man es sich jetzt nicht träumen lässt...

Sehr wohl, versetzte lächelnd ob der chimärischen Ideen des Volksapostels der Graf; dazu müßte aber vor Allem Herr Fremont seine Fabrik veräußern wollen, wozu er nichts weniger als geneigt sein dürfte. Er wird im Gegentheil mit der Summe, die ich ihm zur Verfügung stellte, hoffen, sich vollständig zu rangieren. Er kennt so gut als Sie, was in seinen Ateliers zu verbessern ist und wird es unverzüglich ausführen. Uebrigens ist Alles, was Sie vorschlagen, noch Theorie und dürfte in der Praxis manche Hindernisse bieten, und wenn Ihre „Assoziation“ die Chancen hat, reich zu werden, so kann sie auch eben so gut zu Grunde gehen. Keine Utopien, lieber Schmied! keine gefährlichen Experimente!

Anselm Bertin gab ebenfalls seine Meinung dahin ab, daß Abhilfe des dringendsten Nothbedarfes für den Arbeiter und das gesammte Volk das Erste seien, was der wahrhaft erleuchtete Menschenfreund in's Auge fassen müsse.

Es gibt, wie die Verhältnisse nach jeder Richtung hin bestehen, keine unmittelbare Abhilfe gegen den Pauperismus, sagte der Nefte des alten Theobald in seiner gemäßigten, bescheidenen Weise. Nur philanthropische Werke und Institutionen, die stets segensreich wirken werden, Anstalten, Krankenhäuser, Schulen, Asylvereine und Aehnliches vermögen hier das Bessere anzubahnen, denn das Problem an sich selber, die Frage der Gleichberechtigung aller Klassen, ist in unserer Zeit unlösbar. Diese Wahrheit verkennen wollen, hieße mehr des Unheils und Elends heraufbeschwören, als demselben zu steuern!

In diesem und ähnlichen Sinne ward von der Gesellschaft in Graf Montrel's Arbeitskabinet an diesem Abende noch Vieles für und Wider gesprochen; die soziale Frage mit ihren tausendfachen Seiten beleuchtet und ebenso wenig gelöst, als dies seit den Jahrzehnten der Fall war, daß man sich mit derselben in so ausgiebiger Weise zu beschäftigen gezwungen worden.

Was endlich zwischen dem „Adeyten“ und dessen Verwalter und den beiden Männern des Volkes beschlossen wurde, war ein schönes Werk echter Menschlichkeit! Schmied warf, wie sich denken läßt, heftige Gegenreden ein, wenn von Versorgungs-, Krankenhäusern und Unterstützungskassen gesprochen ward; er nannte

Sie haben eine arme Familie vom Verderben gerettet, Herr Graf, Gott allein mag es Ihnen lohnen!

Am Abende strömten die Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik nach dem Zahlfenster des Kassiers Lebalil, der sie bis zum Letzten von Ihnen befriedigte. Die Leute sahen erstaunt drein, denn es war des Geredes viel im Umlauf gewesen über die Insolvenz des Fabrikherrn; aber sie schienen darum nur so zufriedener. Schmied, der sie von der Ferne beobachtete, murmelte vor sich hin:

Wenn die Kasse da verschlossen geblieben wäre, und die Leute etwa erfahren hätten, daß ich Schuld daran sei, so wäre es mir vielleicht nicht gut ergangen!

Und als der Letzte, der seinen Wochentlohn abholte, schloß er dieses sein Selbstgespräch:

So, was ich da empfangen, ist ehrlich verdient! Nehmen wir, was uns gebührt und gehört!

XI.

Eine Konferenz.

Am Abende desselben Tages saß Graf Ferdinand Montrel in seinem Arbeitskabinet, einem elegant ausgestatteten Gemach, bei einem freundlichen Kaminfeuer, in tiefe Gedanken versunken. Er erwartete Besuch. Auf einem Seitentische standen Erfrischungen bereit für die Gäste, und ein Kistchen auserlesener Cigarren duftete höchst einladend daneben.

Der Empfang indes war kein ceremonieller, wie es schien, da Ferdinand Montrel gesonnen war, die Gesellschaft im bequemen Hausrock zu empfangen.

Gegen die neunte Stunde führte Robert den jungen Gefangenen vom Ravillon zu seinem Kammerdiener, welcher ihn mit einem Lächeln begrüßte, das besagen wollte, daß dem Kammerdiener gewisse Historien durchaus nicht unbekannt geblieben wären. Anselm's Kleidung war im Augenblick nicht mehr als höchst bescheiden zu nennen. Aber er trug tadellose Wäsche und seine ganze Erscheinung war die eines feinen Mannes.

Der Abdruck.

Miszellen.

* [Höchste Fruchtbarkeit — auf dem Turfe.] Ein Londoner Wettbureau, Firma Carter, Klein und Komp., bietet in pomphaften Inseraten sich an, Wetten für alle großen englischen Rennen zu besorgen. Natürlich wird gegen jeden Verlichen Rennen zu besorgen. Natürlich wird gegen jeden Verlichen Rennen zu besorgen.

hat das Wort: Es war tiefe Nacht. Die armen geplagten Einwohner unserer Friedrichstadt hatten sich längst zur Ruhe gelegt, um in des Schlafes Armen Kraft zu neuer Thätigkeit zu holen. Ja selbst das Auge des Geistes war geschlossen — da ertönte plötzlich durch die stille Nacht in langen, mächtigen Tönen der Ton der Posaune. Immer heftiger wurde der Schwall und die aus süßen Träumen Aufgeschreckten konnten die Urkräfte der gewaltigen Musik nicht entdecken; noch halb im Schlummer glaubten sie des Weltgerichts Posaune zu hören und in banger Verzweiflung riefen sie nach dem Wächter der Nacht. Doch auch diesem hatte Gott Morpheus Wahn auf die Augen gestreut und ihm Zauberbilder von Müttern, die nie dankt, von Bürgern, die Thalerweise ihren Dopolus spenden, vorgegaukelt.

Fremdenliste.

Hotel König von Ungarn. T. Berggarten, Gutsbesitzer von Szarvas. — S. Andreovits, Gutsbesitzer von Devavanya. — G. Jits, Gutsbesitzer von Alba. — J. Erdödy, Gutsbesitzer von Vagotha. — R. Szabo, Defonom von Keszthely. — G. Schuster, Defonom von V. Mát. — J. Szilcs, Advokat von Alba. — P. Lars- quon, Professor von Paris. — J. Weg, Professor von N. Körös. — D. Gselnohy, Advokat von Veszprim. — K. Papp, Advokat von Szabura. — H. v. Waldock, Journalist von Wien. — A. Schaffer, Dr. d. Med. von Bonn. — G. Wenhard, Jagd- niereur von Eßegg. — A. Reiter, Kaufmann von Komorn. — F. Kohn, Kaufmann von Wien. — S. Roth, Kaufmann von Wien. — H. Grünfeld, Kaufmann von Wien. — J. Kaufmann, Kaufmann von Wien. — D. Marfus, Kaufmann von Wien. — M. Norton, Kaufmann von Wien. — J. Moses, Kaufmann von Neufak. — D. Büchtemann, Kaufmann von Breslau. — M. Köfler, Kaufmann von Mohács. — M. Weiss, Kaufmann von Kaschau. — G. Krebs, Fabrikant von Wien. — F. Bocos, Advokat von Debreczin. — J. Dösa, Geistlicher von Steiu- amanger.

Hotel Europa. J. Jabrot, Gutsbesitzer von Bor- deaux. — D. Korn, Bürgermeister von Breußen. — Bau der Els, Privatier von Belgien. — L. Miszes, Rentier von Bel- gien. — W. King, Rentier von England. — A. Valsaro, Ren- tier von Bukarest. — D. Guttmann, Rentier von Wien. — J. Schulhof, Rentier von Wien. — J. Jakobi, Hofrath von Wien. — J. Engert, Hofrath von Wien. — J. Eicher, Hofrath von Wien. — A. Groß, Direktor von Wien. — Sacher, Direktor von Wien. — H. Gschik, Direktor von Wien. — T. Richter, Inspektor von Wien. — K. Ursprung, Direktor von Wien. — A. Rosenber, Direktor von Wien.

Hotel Garani. P. Kojovic, Gutsbesitzer von Gran. — J. Walter, Gutsbesitzer von Komorn. — S. Kis, Kaufmann von Komorn. — J. Winter, Jurist von Raab. — S. Arnold, Kaufmann von Veszprim. — B. Pongras, Arzt von Gran. — E. Palfy, Direktor von Gran.

Hotel weißer Schwan. J. Bakay, Schauspieler von Szabadka. — Frau Gövös, Direktorsgattin von Szabadka. — J. Kolm, Defonom von M. Berény. — J. Geiger, Defonom von M. Berény. — W. Ferbe, Jurist von Urad. — M. Mahler, v. Lehrer von K. Gnaden. — K. Sobornof, Kaufmann von Preßburg. — B. Hubert, Kaufmann von Urad.

Hotel National. Baron E. Veszt, Gutsbesitzer von Gyöngyös. — Baron F. Hammerstein, Gutsbesitzer von Szeged. — E. Jente, Geheimath von Berlin. — E. Nichtkeig, Geheim- rath von Berlin. — Baron F. Puthon, Gutsbesitzer von Abony. — Baron J. Brown, Gutsbesitzer von Speries. — Baron V. Bornemissa, Gutsbesitzer von Kaschau. — J. Komlosy, Gutsbe- sitzer von Debreczin. — Frau Jurenak, Gutsbesitzerin von sizer von Debreczin. — Frau Jurenak, Gutsbesitzerin von sizer von Debreczin. — J. Csoma, Szentes. — F. Heng, Gutsbesitzer von Baracs. — R. Baracs. — Frau Kornis, Gutsbesitzerin von Baracs. — R. Szabady, Gutsbesitzer von Raab. — L. Pflitz, Direktor von Debreczin. — E. Fekete, Advokat von Miskolcs. — J. Bal, Szakalhäz. — G. Maráshy, Beamter von Szatmar. — G. Kramer, Advokat von Hamburg. — J. Hartnack, Regierungs- rath von Berlin. — J. Kubnath, Direktor von Guben. — J. Rath von Berlin. — J. Kubnath, Direktor von Guben. — J. Jakob, Direktor von Holland. — S. Dehlschlager, Direktor von Stettin. — G. Bail, Direktor von Erfurt. — Van der Goes, Abgeordneter von Holland. — J. Verloop, Ingenieur von Holland. — S. Slott-Stons, Ober-Regimentsmeister von Holland.

Hotel Debreczin in Ofen. J. Tóth, Honved-Lieute- nant. — M. Süyer, Kaufmann von K. V. — A. Burger, Doktor von Kalocsa. — J. Raudie, Lieutenant von Ungarn. — G. Simancis, Privatier von Vesz. — H. Krans, Kaufmann von Szeged. — L. Kiraly, Defonom von Szentes. — J. Györfy, Gutsbesitzer von Somony. — Paslosky, Früchtenhändler von Neufak.

Hotel Königin Elisabeth. G. Kornuth, Gutsbesitzer von Abony. — J. Kapny, Gutsbesitzer von Béczel. — A. Buchner, Gutsbesitzer von Raab. — H. Weismann, Gutsbesitzer von Kottorn. — J. Gyarmann, Privatier von Preßburg. — E. Csérmat, Privatier von Galanta. — P. Horváth, Privatier von Kantsza. — J. Schreiber, Privatier von Wien. — P. Gajary, Obernotar von Kalocsa.

Hotel Frohner. W. Bockan, Gutsbesitzer von Wien. — G. Bachrad, Gutsbesitzer von Vaja. — E. Gini, Privatier von Florenz. — W. Doppel, Finanzrath von Berlin. — G. Mohu' Finanzrath von Wien. — G. Weisacker, Finanzrath v. Wien. — C. Stenglein, Gerichtsrath von Wien. — F. Heimfus, Regierungsrath von Berlin. — F. Wiesenbed, Regierungsrath von Wien. — J. Lenge, Geheim-Rath von München. — F. von München. — E. Kronan, Direktor von Prag. — G. Schulz, Direktor von Brünn. — W. Fidler, Direktor von Wien. — H. Moeler, Direktor von Wien. — F. Schäler, Direktor von Wien. — J. Gschik, Direktor von Wien. — J. Krüny, Direk- tor von Berlin. — W. Neufler, Direktor von München. — S. tor von Berlin. — G. Lavallo, Inspektor von Smiffon. — F. Schren- Wien. — Ritter Jarsh, Direktor von Saville. — F. Schren- mer, Direktor von Wien. — K. Löw, Direktor von Wien. — J. Zehner, Direktor von Wien.

Hotel Jägerhorn. J. Winter, Gutsbesitzer von Abony. — W. Majner, Gutsbesitzer von Kerekret. — L. Unger, Guts- besitzer von Szavos. — S. Rosenbach, Gutsbesitzer von Szanta. — E. Gencsik, Lieutenant von Siebenbürgen. — H. Hoffmann, Architekt-Gattin von Veszecs. — D. Hortoványi, Advokat von Alba. — M. Verdy, Advokat von Szegedin. — M. Borz, Lehrer von Gran. — S. Varga, Lehrer von Gran. — J. Lehrer von Gran. — S. Varga, Privatier von Urad. — J. Molnár, Pri- vatar. — S. Fehér, Privatier von Urad. — J. Molnár, Pri- vatar von Szavos. — J. Sandolovini, Kaufmann von T. Sze- verin. — A. Weinrichter, Kaufmann von Semlin. — A. Jzi- kut, Kaufmann von Hätzeg. — D. Müller, Kaufmann von Klausenburg.

Hotel zu den zwei Löwen. Frau Kalla, Privatiere von Alba. — F. Perczel, Telegraphist von Vonyhád. — A. Makray, Techniker von Buda. — B. Korán, Beamter von K. Keve. — M. Endl, Bekleidlerin von Alba.

Hotel Königin von England. Graf St. Esterházy, Gutsbesitzer von Ulfak. — Graf G. Keglevich, Gutsbesitzer von Péterváraf. — Graf Smeton, Gutsbesitzer von Banat. — Graf G. Bethlen, Gutsbesitzer von Klausenburg. — Graf K. For- gách, Gutsbesitzer von Kaschau. — Baron V. Erlanger, Guts- besitzer von Wien. — Baron v. Biedermann, Geheim-Finanz- rath von Dresden. — v. Radel, Direktionsrath von Dresden. — v. Jende, Direktionsrath von Dresden. — v. Klinkhardt, Direktions- Direktionsrath von Dresden. — v. Fendel, Geheimer Regierungsrath v. Wiesbaden. — Dr. Reinhard, Geheimer Regierungsrath von Berlin. — v. Domeir, Geheimer Regierungsrath von Cassel. — v. Wamstedt, Regierungsrath von Lübeck. — Schön-Groß, königl. preuß. Defonomie-Rath von Preuß.-Schlesien. — v. Comte d'Esmond de Torcy, französischer Kapitän von Paris. — W. v. Nimsdorf, kön. preuß. Hauptmann von Preuß.-Schle- sien. — Dr. Haymann, Ritter-Gutsbesitzer von Preuß.-Schlesien. — F. v. Lagel, Ritter-Gutsbesitzer von Preuß.-Schlesien. — A. v. Czobel, Reichstagsabgeordneter von Anarcs. — J. v. Baget, Gutsbesitzer von Klausenburg. — P. v. Nagy, reform. Bischof von Klausenburg. — G. v. Gschik, k. k. Kammerer von Fünfkirchen. — J. Ritter v. Miletics, k. k. Major von Wien. — Dr. Mayer, k. k. Regiments-Art von Wien. — J. Wieser de Biffol, Gutsbesitzer von Zvanka. — G. v. Araya sammt Fa- milie, k. k. Oberförster von Hätzeg. — Dr. Th. Wetzerell, Rentier von London. — M. v. Kührer, Rentier von Wien. — M. v. Curti sammt Familie, Rentier von Wien. — A. Koller, Inspektor von Preßburg. — Dr. Lazarus, Hypoth.-Bank-Direk- tor von Lemberg. — J. v. Mierovits, Gutsbesitzer von Gr.- Vecsekret. — Dr. J. Babarezy, Advokat von Szegedin. — H. Friedländer, Journalist von Berlin.

Der Graf empfing ihn mit großer Leutseligkeit und theilte ihm mit, wie die Angelegenheiten Fremont's geordnet worden sind. Bald stellte sich der Verwalter Theobald und zuletzt auch Schmied ein, womit die Gäste des Grafen Montrel vollzählig waren. Der Arbeiter erschien in Werktagskleidern, die übrigens reinlich waren; er dachte wohl, zu viel der Unterwürfigkeit zu zeigen, wenn er durch seinen Sonntagserock verrieth, daß er die Einladung des großen Herrn für eine hohe Ehre ansah. Schmied war mit troziger, ja herausfordernder Miene eingetreten. Aber des Grafen ruhige Freundlichkeit besiegte bald diese vorbedachte Kälte, und als er, gleich den Uebrigen, Platz genommen, und ihm eine Havannah geboten worden war, zündete er mit verlegener Miene die feine Cigarre an, und saß nun, sich seiner niedrigen Stellung, vielleicht seines Unrechtes bewußt, etwas schüchtern zwischen Anselm und Theobald, die ihre volle Unbefangenheit bewahrt hatten.

Der Graf begann, als er es sich gleichfalls am Kaminfeuer bequem gemacht hatte, seinen Gästen den Zweck dieser Zusammenkunft darzulegen. Er sagte ihnen, daß ihn seit längerem gewisse Ideen und Pläne beschäftigten, zu deren Ausführung ihm der Rath praktisch erfahrener Männer höchst willkommen sein würde. Er berührte leichtthin, daß sein bisheriges Leben leeren Genusses ihm schaal und gehaltlos zu dünken anfangte und er einen ernsteren Lebenszweck anzustreben gesonnen sei. Sein Vermögen biete ihm hierzu alle Mittel. Er stehe völlig allein und habe keinerlei Anverwandte mehr; auch denke er, sich niemals zu vermählen, und wenn er jemals in diesen vergangenen Tagen seines Pariser Treibens die Idee eines „letzten Willens“ gehegt, so wäre er stets in einiger Verlegenheit gewesen, wenn er, für den Fall seines Ablebens, die Güter und das Vermögen seiner Ahnen hinterlassen sollte.

Ich glaube mich hier unter Freunden zu befinden, fuhr er fort, ein großes Paket mit fünffachem Siegel von seinem Schreibtische nehmend, und will zu meinen Eröffnungen hier ein Wort des Vertrauens hinzufügen. Es gab nämlich Augenblicke in meinem mäßigen Dasein, wo ein Leben, das ohne besseres Ziel, mir wahrhaft zur Last fallen wollte, und ich gestehe zu meinem Nachtheil ganz gewiß in den Augen meiner Hörer, daß ich zuweilen daran dachte, der eintönigen Wiederkehr stets derselben Genüsse und Freuden, die mich anwiderten, zu entziehen, indem ich meiner Existenz ein Ende machte. Hier das Testament, ein Te-

stament nach der Mode! das ich in solch' einem Augenblicke verfaßt, und wo ich, außer einem ansehnlichen Legate für meinen treuen Theobald und ein paar an- derer Diener all meine Habe gewissen galanten Damen und ausgezeichneten Jockey's in Paris verschrieben habe.

Ich überließere dies Testament, fuhr Montrel, das Paket in die helllobernde Flamme des Kamins schlendernd, wo es in weniger denn drei Sekunden zur Asche verwandelt ward, der Vernichtung; denn meine Ansichten sind heute geändert. Ich wünsche einen edleren Gebrauch von meiner Zeit, meinen Fähigkeiten, meinem Vermögen zu machen. Sie, Anselm Bertin, Ihr Freund und Schmied, haben sich mit Gut und Blut der Sache des „Armeren“ gewidmet. Ich erbitte Ihren Rath, und will Sie meinen neuen Plänen zugesellen, deren Ausführung mindestens nicht Mangel an erforderlichen Kapitalien hindernd im Wege stehen soll. Theobald, der mein Vermögen kennt, mag dies bezeugen.

Gott weiß, daß der Herr Graf über viel Geld zu verfügen haben, bestätigte der Verwalter. An Gütern allein besitzen Sie achtzigtausend Francs jährlicher Renten, was die Kleinigkeit von zwei Millionen repräsentirt. Damit kaufe man ganz Antal!

Was zu thun ist, um das Loß des Arbeiters, der niederen Klassen über- haupt, zu verbessern, sollen Sie, Bertin und Schmied, mir nun andeuten. Ich bin entschlossen, einen Theil meines Vermögens zu diesem Zwecke zu ver- wenden.

Und wie viel des Glends vermöchten der Herr Graf damit zu lindern! rief Anselm mit glänzenden Augen aus, wie viel der Thränen zu trocknen.

Schmied saß eine Weile stumm und wortlos, als traue er seinen Sinnen nicht.

So sind Sie kein selbstfüchtiger Weichling, mußte er, schon auf Montrel blickend, und wirklich entschlossen, den Arbeitern zu Hilfe zu kommen? Nun, so bieten Sie die Hände, daß mein Plan ausgeführt werde. . . Kaufen Sie Fremont's Fabrik, wie sie liegt und steht; er wird keine großen Forderungen stellen, denn er hat sich nur für den Augenblick aus der Klemme gezogen und ist ein ver- lorener Mann, sag' ich Ihnen. Ist die Fabrik in Ihren Händen, so bilden die Arbeiter unter meiner Führung einen Bund und wir betreiben das Geschäft auf gemeinsames Risiko. . . ich habe einen Plan darüber bereits völlig ausgear-

London, 28. September. (Produktenmarkt.) Britischer Weizen 2, fremder 1-2 Schilling Wochenrückgang, Mehl weichend, Frühlingsgetreide stetig, Kaffee 29 1/2 Schilling. Zufuhren: Weizen 46,537, Gerste 12,863, Hafer 40,733 Ctrts.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 28. September. Die knappen Geldverhältnisse der letzten Tage blieben im Hinblick auf die Notierungen der auswärtigen Plätze ganz wirkungslos und schließt die Börse wieder recht fest. Die knappen Geldverhältnisse sind aber auch nicht die Folge des Misstrauens, sondern weit mehr noch die Folge des Misstrauens, das sich gegen eine gewisse Spielkategorie erhoben hat. Dieses Misstrauen ist infolgedessen auch gerechtfertigt, daß diese Spielkategorie Engagements eingegangen, die sie bei einem etwaigen raschen Rückgang nicht überwäligen können werden. Die ungarischen Wertpapiere haben sich heute durchwegs wieder erholt und hat das Gerücht zirkuliert, daß das Grenzübergeheft storniert worden sei. In Folge dessen sind die Aktien aller mit diesem Geschäft im Zusammenhange stehenden ungarischen Banken besser gefragt worden.

Morgen, wo wieder die Versorgung der Effekten stattfindet, wird es sich auch zeigen, ob die Kreditanstalt überhaupt das Postgeschäft aufgeben oder ob sie dasselbe nur reduzieren will. Ich glaube, daß das letztere der Fall ist.

Wien, 28. September. Die heutige Vorbörsen konnte ungeachtet der höheren Notierungen, die von den deutschen Börsen vorlagen, das letzte Kursniveau nur mühsam behaupten und erfuhr sogar eine nicht unbedeutende Anzahl von Werthen, namentlich Baupapiere, Kursabschwächungen. Die Umsätze hielten sich zumeist in engen Grenzen. Einen Vorsprung erzielten nur nachfolgende Effektenarten: Türkenloose haupthier bis 53.50, Wiener Lombardverein 250.25 bis 250.75 höher aufgenommen, konnten aber die volle Parität mit den deutschen Börsen nicht erreichen. Lombarden wurden zwischen 148.25 und 147.75, Staatsbahn zu 316, Ungarische Kreditbank 236.50 bis 235, Anglo-Hungarian waren zu 30, gefragt, Allgemeine Baubank wichen von 57.50 bis 55.25, Wiener Baubank von 65.25 bis 64.50, Bauverein von 38.70 bis 37.80, Pester Baubank hoben sich auf 28.50. Um 11 Uhr blieben: Kreditaktien 250.75, Anglo-Bank-Aktien 165, Unionbank 130.50, Ungarische Kredit 235.50, Ungarische Bodencredit 84.75, Lombardverein 147.75.

Die Mittagsbörsen brachte eine kräftige Erholung auf dem ganzen Spekulationsgebiete; die Kaufkraft wurde belebter. Es notirten: Kreditaktien 250.75, Anglobank 165, Unionbank 130.50, Franco-Bank 88.75, Ottoman-Bank 112, Ägyptische Bank 133.25, Ungarische Kredit 235.50, Ungarische Bodencredit 84.75, Allgemeine Baubank 56, Wiener Baugesellschaft 64.75, Bauverein 38.20, Wechselbaubank 17, Union-Baubank 36.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 80. Der Verkehr hielt sich auch später in den engen Grenzen bei ausgesprochen günstiger Tendenz, doch sind die Kurse nur geringen Schwankungen unterworfen. Wahnen geschäftlos, matt. Anlageverthe in den meisten Sorten behauptet, theilweise auch höher. Devisen und Valuten zogen um einige Bruchtheile an. Es notirten: Kreditaktien 250.50, Anglo-Bank 164.75, Unionbank 130.25, Lombardverein 86, Bauverein 108, Ungarische Kredit-

bank 235.75, Ungarische Bodencredit 85, Franco ungarische Bank 86.50, Ägyptische Bank 134.25, Ottoman-Bank 112.25, Allgemeine Baubank 55.25, Wiener Baugesellschaft 65, Bauverein 38, Parzellirungs-Baugesellschaft 22, Staatsbahn 316, Lombarden 147.75, Karl Ludwig-Bahn 243.75, Päruburger 161.50, Elisenbahn 199, Theißbahn 211, Ungarische Kofe 86.25, Türkenloose 54, Pester Kommunal-Anleihe 90, Domänen-Pfandbriefe 121.80, Zwanzig-Franc-Stücke 8.80, Silber 103.85, Thaler 1.61 1/2, London 109.60.

A. Triest, 26. September. Bericht der Mehl-Agentur von Karl A. Conighi. Unser Mehlmarkt setzte in dieser Woche noch die rückgängige Preisbewegung fort, und wurden namentlich seitens der Lokalmehlbrenner neue Konzeptionen bewilligt, welche die Abnehmer zu einigen Abzügen in prompter, sowie in Lieferungs-Waare veranlaßte, so daß der Verkehr sich aus der früheren Leblosigkeit etwas aufrufen konnte. Verkauft wurden u. A. auch einige Posten Nr. 0, 5 und 6, Economy zu 13 fl. 65 kr., 10 fl. 80 kr. und 9 fl. 40 bis 9 fl. 50 kr., Nr. 2 der Triester Mühle zu 10 fl. 50 kr. bis 10 fl. 60 kr., Nr. 0 der Kunstmühle in Gili zu 11 fl. 80 kr. bis 12 fl., Nr. 6 der Pester Walzmühle zu 10 fl. 40 kr., Nr. A/VL der Kunstmühle in Straig zu 12 fl. 60 kr. und 5 fl., und Nr. 4/5 der hiesigen Dampf-Mühl-Gesellschaft (aus zweiter Hand) zu 9 fl. 50 kr. und 8 fl. 50 kr. per Wiener Zentner, Alles sammt Sad. - Die österreichische Brigg „Remi“, nach Bahia bestimmt, übernimmt eine Ladung Mehl der Mühlen Economy, Strazig, Lonjiz, Concordia und Fontana. - Kleie ist bei guter Nachfrage unverändert fest. Großklee der Lokalmehlbrenner für prompten Bezug erstellte 3 fl. 25 kr., 3 fl. 35 kr. ladlos, franco Magazin zugestellt. Termin-Waare etwas mehr beandtet als in der Vorwoche. - Semolina ohne Vorräthe in erster Hand. - Wobnen, rothe neue pro November-Dezember zu 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 75 kr. per Wiener Zentner, ohne Sad, gehandelt. Mehl-Import per Bahn von 10. bis 23. September: Aus Ungarn 5109 Zoll-Ztr., aus Steiermark und Krain 1295 Zoll-Ztr., aus Sagrado 93 Zoll-Ztr., aus Görz 8847 Zoll-Ztr., Kleie aus Ungarn 1140. - Mehl-Export zur See vom 9. bis 23. September: Nach Pernambuco 3696 Ziffer, nach Rio de Janeiro 2000 Fässer, nach Bahia 2294 Fässer, nach Alexandria 485 Fässer, nach Brasilien via Liverpool 1535 Fässer, nach London 1234 Ballen, nach Griechenland 158 Säcke, nach Italien 35 Säcke, nach Sibirien, Dalmatien und Albanien 4319 Säcke, nach Ginnie und Bengg 1124 Säcke.

Budapest, 29. September. Effekten-Geschäft. Die Börse war trotz des nahenden Ultimo in günstiger Stimmung und es haben sich die Kurse bei einiger Spekulationslust nicht nur behauptet, sondern theilweise befestigt. Vormittags war das Geschäft zwar mäßig und es kamen nur Bodencredit à 84-83.75, Spar- und Kredit à 60.50-60.75 in Verkehr.

In der Mittagsbörsen machte sich aber mehr Lebhaftigkeit geltend und sind Schlüsse wie folgt zu verzeichnen: Ungarische Prämienloose zu 86 1/2, Kommunalanleihen zu 89 1/2, Pester Straßenbahn zu 268, Anglo-Hungarianbank zu 38, Municipalbank zu 37, Ungarische Kredit zu 235 1/2 bis 235 3/4, Bodencreditbank zu 83 3/4-84 1/4, Spar- und Kredit zu 61, Wien-Magyar Volksbank zu 38, Landes-Central-Sparbank zu 87, Vorstädter zu 54 1/2-55, Arpad-Dampfmühle zu 10, Louisen zu 101, Victoria 86, Erste ungar. Spiritusfabrik 160. - Valuten und Devisen geschäftlos. Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie im letzten Morgenblatte notirt. Getreide. Von Weizen hat sich keine Waare

mit Ruhe im Preise erhalten, untergeordnete Gattungen unverkäuflich. Notierungen nominell. Umfah ca. 20,000 Zentner. Es wurden verkauft:

Ther: 400 Zentner 90pfündiger mit 5 fl. 65 kr., 600 Zentner 88pfündiger mit 5 fl. 50 kr., 600 Zentner 87 1/2pfündiger mit 5 fl. 80 kr., 1200 Zentner 87 1/2pfündiger mit 5 fl. 42 1/2 kr., 800 Zentner 86 1/2pfündiger mit 5 fl. 30 kr., 1000 Ztr. 86 1/2pfünd. mit 5 fl. 27 1/2 kr., 800 Ztr. 83 1/2pfündiger mit 4 fl. 45 kr., 400 Ztr. 83 1/2pfünd. mit 4 fl. 45 kr., 28 Eisenburger: 1000 Ztr. 87 1/2pfündiger mit 5 fl. 57 1/2 kr., 1500 Ztr. 86 1/2pfünd. mit 5 fl. 45 kr., 1000 Ztr. 85 1/2pfünd. mit 5 fl. 25 kr., Banater: 600 Zentner 89pfündiger mit 5 fl. 50 kr., 200 Zentner 88 1/2pfündiger mit 5 fl. 45 kr., 1200 Zentner 88 1/2pfündiger mit 5 fl. 40 kr., 400 Zentner 87pfündiger mit 5 fl. 5 kr., 1000 Zentner 86 1/2pfünd. mit 5 fl., 2600 Zentner 86 1/2pfünd. mit 4 fl. 80 kr., 1000 Zentner 88 1/2pfündiger mit 4 fl. 90 kr. Pester - Boden: 500 Zentner 88 1/2pfündiger mit 4 fl. 35 kr. - Alles per 3 Monate. Von Manceweizen wurden 5000 Zentner per Frühjahr zu 5 fl. 17 1/2 kr. geschlossen, bleibt 5 fl. 15 kr. B.

Moggen ruhig. Begeben wurden: 800 Mehen 78 1/2/80-9pfündiger zu 3 fl. 60 kr. per Kasse. Gerste unverändert. Man verkaufte: 500 Mehen per 72 Pfd. zu 3 fl. 47 1/2 kr. per Kasse feinste Qualität, 800 Mehen per 72 Pfd. zu 3 fl. 10 kr. per Kasse, 1600 Mehen per 72 Pfd. zu 2 fl. 50 kr., Futterwaare, per Kasse.

Hafer unverändert. Es gingen ab: 1200 Mehen per 50 Pfd. zu 2 fl. 8 kr., 500 Mehen per 50 Pfd. zu 2 fl. 7 kr., Beides per Kasse. - Von Weizen wurden 10,000 Mehen per September-Oktober zu 2 fl. 13 1/2 kr. geschlossen, bleibt 2 fl. 13 kr. B., 2 fl. 12 kr. B., per Frühjahr 2 fl. 34-35 kr. Waizen, Banater per Mai-Juni zu 3 fl. 64 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskelcher.

eingesendet. Ein Kommiss, tüchtiger Detail-Verkäufer, welcher im Papierfache vollkommen bewandert sein muß, wird aufgenommen bei A. F. Syré & Neffe.

Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt gegen Geheime Krankheiten und Impotenz befindet sich seit 1. August in Pest, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, im Korbentler'schen Hause, 1. Stock. Eingang an der Stiege. 9112 Täglich Ordination von 10-1, von 3-5 und von 7-8 Uhr.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Table with multiple columns: A. Allgemeine Staatspapiere, B. Grundrenten-Obligations, C. Andere öffentliche Anleihen, D. Actien von Banken, E. Actien von Transport-Unternehmungen, F. Actien von Industrie-Unternehmungen, Gold Waare, G. Pfandbriefe, H. Prioritäts-Obligations, I. Privat-Lose, Wechselkurse 6 Monate, Kurse der Münzen, Valuten.